„Der Landwirth“
erscheint wöchentlich zweimal
am
Dienstag und Freitag.

Den Freitags-Nummern ist die
„Hausfrauen-Zeitung“
beigegeben.

Eingetragen in der Preisliste des Post-Zeitungsamts für 1890 unter Nr. 3503.

Bestellungen
werden angenommen von allen Postanstalten u. Buchhandlungen für 4 Mk. vierteljährlich. Von dem Verlage des „Landwirth“ in Breslau unter Streifband bezogen, beträgt das vierteljährliche Abonnement 4 Mark 50 Pfg.

Inseraten-Aufträge
sind zu richten an
den Verlag des „Landwirth“ in Breslau.
Außerdem übernehmen
sämmtliche Annoncen-Bureau
die Vermittelung von Inseraten zu dem
Preise von 20 Pfg.
für die 5spaltige Zeile in kleiner Schrift

Einzelne Nummern kosten 30 Pfg.
Der Betrag kann in Briefmarken eingesendet werden.

Probenummern
stehen kostenfrei zur Verfügung.

Schlesische Landwirthschaftliche Zeitung,

(Gegründet 1865)
mit der Wochenbeilage „Hausfrauen-Zeitung.“
Organ des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien
herausgegeben vom Landes-Oekonomierath Korn.

Breslau, Dienstag, 5. August 1890. Sechsundzwanzigster Jahrgang. — № 63.

Abdruck aus dieser Zeitung ist nur mit ausführlicher Angabe der Quelle gestattet.

Inhalts-Uebersicht.

Die Betheiligung der Landwirthe an dem Genossenschaftswesen.
Ueber das Wesen des Weizenrostes.
Etwas über Hanfcultur.
Ueber Todtenklee.
Rhodanhaltiger Dünger.
Zur Verbesserung eisenhaltigen Wassers.
Einiges über den Krebs und seine Zucht.
Erntenachrichten.
Correspondenzen: Berlin (100jähr. Jubelfeier der thierärztlichen Hochschule.— Grundeigenthum in Preußen.) — Plön (Zoologische Station).
Marktberichte aus Berlin, Breslau, Hamburg, Schweinfurt 2c.
Fragen und Antworten. — Antworten (Tuberkulose. Rindern)
Zweiter Bogen:
Aus Schlesien: Witterungsbericht der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau. Ernte und Ernteaussichten. Bericht der Schlesischen Regenstationen.
Kleine Mittheilungen: Frischer Stallmist als Träger der Getreidebrandpilze. Haferfütterung für Milchvieh. Kälbermast mit Magermilch. — **Sprechsaal.**
Angebot und Nachfrage.

Pl. Die Betheiligung der Landwirthe an dem Genossenschaftswesen.

Je mehr die Bedeutung des Genossenschaftswesens anerkannt wird, um so nothwendiger erscheint es, die bisherige Verbreitung desselben darzulegen, erreichte Erfolge als Sporn zu ähnlichem Streben mitzutheilen, und anzugeben, in welcher Weise und an welcher Stelle die Landwirthe am besten Auskunft, Rath und Anschluß finden können.

Das älteste Ziel genossenschaftlicher Thätigkeit ist auf die Beschaffung des Credites gerichtet gewesen. Der erste Vorschußverein ist von Schulze-Delitzsch 1850 in Delitzsch begründet worden, kurz darauf die erste ländliche Darlehnskasse von Raiffeisen. Während letzterer seine Vereine ausschließlich für Landwirthe einrichtete, boten die Schulze'schen Creditgenossenschaften Raum für alle Gewerbetreibenden, und spielen die Landwirthe darin keineswegs eine geringe Rolle. Nach dem Jahresberichte des Anwaltes Schenck waren von Landwirthen an den Creditgenossenschaften betheiligt in ganz Deutschland 23 pCt., in Schlesien 33 pCt., in Ost- und Westpreußen 44 pCt. In Westpreußen wird ein Creditverein mit 65 pCt., in Schlesien mit 69 pCt., in Ostpreußen mit 88 pCt. landwirthschaftlicher Mitglieder genannt. Beiläufig mag erwähnt werden, daß die Credite immer nur gegen Wechsel auf 3 Monate gewährt, aber bei einer durch den Aufsichtsrath festzusetzenden, meist geringen Abzahlung prolongirt werden. Die starke Betheiligung der Landwirthe zeigt, daß ihnen der Credit auch in dieser Form durchaus nützlich ist.

Der erste Versuch, landwirthschaftliche Verbrauchsartikel auf genossenschaftlichem Wege einzukaufen, ist am Rhein gegen Ende der 50er Jahre gemacht worden. Man gründete dort „Dünger-Consumvereine“, suchte dann die Thätigkeit auszudehnen und bildete „Betriebsmaterial-Beschaffungsvereine“, deren langer Name sie aber nicht vor schnellem Ende schützte. Diese Bewegung verlief bald im Sande, wir haben die Gründe des Mißerfolges nicht in Erfahrung bringen können.

Erst 1871 traten die Landwirthe in die Genossenschaftsarbeit ein, und diesmal wurde ein großer Erfolg errungen. In Königsberg wurde in dem genannten Jahr die landwirthschaftliche Magazingenossenschaft begründet, zunächst in der Absicht, den Milchhandel, welcher dort mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, zu organisiren. Die umwohnenden Gutsbesitzer erwarben ein Local, in welchem die eingelieferte Milch aufgenommen, von wo sie in eigenen Wagen den Consumenten zugeführt, wo die Ueberstände zu Butter verarbeitet wurden. So entstand in kurzer Zeit die unseres Wissens erste städtische Molkerei in Deutschland, welche auch heute noch in hoher Blüthe steht. Die hierdurch nothwendig gewordene Organisation wurde benützt, Wirthschaftsbedürfnisse im Großen anzukaufen, eine Mühle wurde aufgestellt und den Mitgliedern Dünger, Futterstoffe und andere Bedürfnisse geliefert, endlich auch ein Verkaufsgeschäft für Getreide, Wolle 2c. damit verbunden. Nach kurzer Zeit mußte eine Filial-Molkerei begründet werden. Die Verbindung der verschiedenen Geschäfte in einer Genossenschaft halten wir im Allgemeinen nicht für rathsam, meistens wird es besser sein, die Zweige zu sondern. Hier aber ist es unter sehr guter Leitung vortrefflich gegangen.

Dieses Beispiel fand in der damals noch ungetheilten Provinz schnelle Nachfolge. 1872 wurde ein Verband landwirthschaftlicher Genossenschaften begründet, welcher 1876 schon 18 landwirthschaftliche Consumvereine und 26 Molkerei-Genossenschaften zählte. Betreffs der ersteren war ein Strohfeuer angefacht, welches bald wieder ausging, weil man an vielen Orten ohne gründliche Prüfung des Bedürfnisses Vereine begründet hatte und es sich bald zeigte, daß die erste Vorbedingung, reges Interesse für die Sache und einiger Gemeinsinn, nur bei wenigen Männern vorhanden war. Die Molkerei-Genossenschaften dagegen blühten auf, so daß heute in beiden Provinzen über 90 vorhanden sind.

Einige Jahre später traten die Landwirthe im Großherzogthum Hessen in die genossenschaftliche Bewegung ein, es folgten Bayern, Baden, Oldenburg, Schleswig-Holstein, in langsamerem Tempo die anderen preußischen Provinzen und deutschen Länder.

Im Jahre 1882 tauchte der Gedanke auf, den genossenschaftlichen Bestrebungen einen Mittelpunkt zu geben, und 1883 wurde die „Vereinigung deutscher landwirthschaftlicher Genossenschaften“ begründet, welche nunmehr die Führung der Bewegung übernahm. An der Spitze steht Kreisrath Haas in Offenbach a. M. (an diesen Herrn sind Beitrittserklärungen, sowie Anfragen aller Art zu richten), ein um das landwirthschaftliche Genossenschaftswesen hochverdienter Mann. Ihm zur Seite steht ein Verwaltungsausschuß, bestehend aus je einem Delegirten der Genossenschaftsverbände. Alljährlich werden Vereinstage abgehalten, anfänglich in Berlin, in welchen theoretische und praktische Genossenschaftsfragen aller Art berathen werden. Im vorigen Jahre fand die Versammlung in Hildesheim statt, und die zahlreiche Betheiligung zeigte, daß es richtig war, in eine Gegend zu gehen, in welcher die genossenschaftliche Arbeit bereits gefördert ist. Dieser Erfahrung folgend, findet der diesjährige Vereinstag in Darmstadt statt, und zwar am 21. und 22. August. Selbstverständlich werden Gäste, welche sich für die Arbeit interessiren und Orientirung suchen, gern aufgenommen, denn die „Vereinigung“ hat ja den wesentlichen Zweck, Belehrung zu verbreiten, Rath zu ertheilen und allen Genossenschaften, namentlich auch den jüngeren, Anschluß zu gewähren und ihre Kräfte zu gemeinsamer Verfolgung der gemeinsamen Ziele zusammenzufassen.

Als eine der ersten Aufgaben wurde die Aufstellung einer Statistik der Genossenschaften in Angriff genommen, eine Arbeit, welche große Schwierigkeiten bot, da es an Organen fehlt, zuverlässige Nachrichten zu erhalten. Die folgenden Zahlen, welche dem letzten Jahresberichte entnommen sind, und welche den Bestand am 1. April 1889 darstellen sollen, machen deshalb nicht den Anspruch auf völlige Genauigkeit; wo sie unrichtig sind, muß man sie als zu niedrig ansehen, da nur thatsächlich bestehende Genossenschaften aufgenommen sind. Es sind in Deutschland vorhanden gewesen: circa 1200 Creditgenossenschaften (ländliche Creditvereine, Darlehnskassenvereine 2c.), 725 landwirthschaftliche Consumvereine, und zwar in: Ost- und Westpreußen 14, Brandenburg 0, Pommern 1, Sachsen 2, Posen 0, Schlesien 4, Hannover 28, Schleswig-Holstein 43, Hessen-Nassau 22, Westfalen 1, Rheinprovinz 39; im Königr. Bayern 84, im Königr. Sachsen 16, Württemberg 7, im Großherz. Baden 287, im Großherzogthum Hessen 134, im Großherzogthum Oldenburg 42, in den Reichslanden 1; 613 Molkerei-Genossenschaften, und zwar in: Ost- und Westpreußen 45, Brandenburg 9, Pommern 3, Sachsen 13, Posen 16, Schlesien 20, Schleswig-Holstein 288, Hannover 84, Hessen-Nassau 9, Westfalen 11, Rheinprovinz 8, Bayern 3, Sachsen 4, Württemberg 10, Baden 5, Hessen 11, Mecklenburg 25, Sächsische Herzogthümer 3, Oldenburg 32, Braunschweig 4, Anhalt 2, Schwarzburgische Fürstenthümer 1, Gebiet der Hansestädte 6, den Reichslanden 1.

Diese Genossenschaften haben sich zum größten Theile nach Provinzen oder Landschaften in Verbände gegliedert, deren 24 bekannt sind. Ein Theil der Genossenschaften steht noch außerhalb der Verbände. Von diesen Genossenschaften gehören der „Vereinigung“ an 667 Consumvereine, 117 Molkerei-Genossenschaften, 175 Creditgenossenschaften, mit zusammen 71 617 Mitgliedern.

Die Thätigkeit war zum Theil berathender Natur, namentlich ist durch Vertheilung von Musterstatuten und Erläuterungen der Uebergang in das neue Genossenschaftsgesetz wesentlich erleichtert worden. Doch sind auch viele praktische Anregungen von ihr ausgegangen, z. B. Bemühungen betreffs Frachtermäßigung von Buttersendungen, Förderung des Butterexports, Verhandlungen mit der Convention der Düngerfabrikanten 2c. In einer Beziehung ist sie in die praktische Thätigkeit getreten durch Bezug von Kainit durch Vermittelung der D. L.-G. Im Jahre 1888 sind 76 268 Ctr. Kainit gekauft worden.

Das Angeführte wird hinreichen, um zu zeigen, daß die „Vereinigung“ mit Energie und Erfolg die genossenschaftlichen Ziele verfolgt, und daß allen landwirthschaftlichen Genossenschaften nur gerathen werden kann, sich ihr anzuschließen.

Ueber das Wesen des Weizenrostes.

Diese Krankheit hatte sich auch im Jahre 1889 in bedeutendem Umfange gezeigt und der Umstand, daß dieselbe nicht überall, oft auf nebeneinander belegenen Flächen, ja auf verschiedenen Theilen eines und desselben Feldes in sehr verschiedenem Maßstab aufgetreten ist, war die Veranlassung zu einer von dem landw. Kreisverein in Dresden veranstalteten Erhebung, durch welche möglichst festgestellt werden sollte, wie die „Sächs. landw. Zeitschrift“ berichtet, ob die Bodenart, die Höhe der Lage, die Häufigkeit der Wiederkehr des Weizens auf demselben Feldstück, die Vorfrucht, künstliche oder Stalldüngung, die Art der Bestellung, bezw. Bearbeitung, die Weizensorte und etwa die Vegetation verschiedener Unkräuter zwischen dem Weizen irgend einen Einfluß auf das geringere oder stärkere Auftreten des betreffenden Schmarotzers erkennen ließen.

Zu diesem Behufe sind an viele Landwirthe des Kreisvereins-Bezirkes Fragebogen ausgesandt worden, von welchen zwar 68 beantwortet eingegangen sind, aber nur 49 verwendbare Angaben enthielten, während 19 derselben die Druschergebnisse nicht beigefügt waren, ohne welche überhaupt Schlüsse nicht zu ziehen sind.

Die Erhebung hat in der Hauptsache zu keinem greifbaren Ergebniß geführt; die meisten der Umstände und Verhältnisse, in welchen ein fördernder oder hindernder Einfluß auf die Entwickelung des Rostes vermuthet und gesucht wurde, haben einen solchen nicht erwiesen.

Die früher vielfach verbreitete Ansicht, der engl. Squarehead-Weizen sei für den Rost besonders angreifbar, zeigte sich keineswegs bestätigt. Am geringsten trat allerdings der Rost in einem auf rothliegendem und Thonschieferverwitterungsboden im Amtsgerichtsbezirk Tharandt mit Zeeländer Weizen bestellten Schlage auf; leider sind indessen bezügliche Vergleiche nicht durchführbar, indem über in derselben Lage mit anderen Weizensorten erzielte Ernteerträge Berichte nicht vorliegen. Zweifellos ist, daß die Krankheit auf den besten Böden in höherem Maße aufgetreten ist, als auf den weniger guten, und dies ist aus dem Grunde erklärlich, weil dort das Wachsthum der Pflanzen massiger war und letzterer den Schmarotzerpilzen reichlichere Nahrung gewährten.

Die Mehrzahl der befragten Herren stimmten wesentlich in der Ansicht überein, daß die Ursache des im Jahre 1889 überaus heftigen Auftretens des Rostes in den außergewöhnlichen Wachsthumsverhältnissen des Jahrganges 1888/89 zu finden sei.

Die Saaten kamen wenig bestockt 1888 in den Winter, erlitten im November einen neuntägigen sehr harten Frost, im December und Januar nochmals anhaltend scharfen Baarfrost, welcher bis 50 cm tief in den Boden eingedrungen und durch den Schneefall im Februar wenig gelindert worden ist. Hiernach folgte im März und April außerordentliche Nässe und die Saaten zeigten bei Beginn des Frühlings — jedenfalls in Folge des Abfrierens bezw. Abreißens und Faulens der Wurzeln — dünnen kränklichen Stand. Außergewöhnlich nasse und außergewöhnlich heiße Witterung im Monat Mai verhinderte eine Erholung und Kräftigung der Pflanzen, sodaß dieselben in dünnem Bestand schnell in die Höhe schossen und den stets im Boden vorhandenen Pilzkeimen die denkbar günstigsten Entwickelungsbedingungen darboten.

Je üppiger die Pflanzen waren, in desto höherem Maße ließ sich die Erkrankung derselben feststellen, welche in der Folge die Entwickelung des Kornes verhinderte. Hierzu kam, daß die Monate Juni und Juli außergewöhnlich arm an Niederschlägen waren, sodaß der Löwenantheil der ohnedies schon überaus geringen Menge an Nährstofflüssigkeit von dem Schmarotzergewebe, welches die Pflanzen durchzogen hatte, in Anspruch genommen wurde und die Körner zusammenschrumpfen und verdorren mußten.

Als Schlußfolgerung ergiebt sich demnach, daß wir hier unabwendbaren Naturereignissen ohnmächtig gegenüberstehen. Aber die Erfahrungen und die Ergebnisse der Erhebung lehren uns, daß ein solches niederdrückendes Zusammenwirken widriger Umstände äußerst selten stattfindet, und daß deshalb der Weizenbau nicht eingeschränkt zu werden braucht, und daß vielmehr und vor allen anderen die englischen ertragreichen Sorten (Squarehead) ruhig weiter gebaut werden können; und daß — wenn in einem solchen Jahre die intensive Cultur eine stärkere Schlappe als die ärmere weniger gute, weniger düngerreiche erlitten hat — doch die geeignetsten Vorfrüchte, die beste Düngung und Bestellung nach wie vor beim Weizenbau im Lauf der Jahre die höchste Durchschnittsernte bringen werden.

Etwas über Hanfcultur.

Für den Anbau, die Zubereitung und die Verwerthung des Hanfes besteht, wie im „Landwirth" wiederholt veröffentlichte Fragen erkennen lassen, *) in weiteren landwirthschaftlichen Kreisen Interesse. Die beste Belehrung läßt sich aus einem Vortrage schöpfen, welchen der Landwirthschaftslehrer Fr. von Oppenau gelegentlich der letzten Ausstellung in Straßburg gehalten hat. Derselbe führte zunächst mit Bezug auf den Anbau des Hanfes das Folgende aus.

1. Richtige Stellung des Hanfes in der Fruchtfolge. Dank der in einem großen, nördlich von Straßburg gelegenen Theile des Bezirks Unter-Elsaß seit undenklichen Zeiten bestehenden Fruchtwechselwirthschaft (daselbst Zweifelderwirthschaft genannt) hat im Allgemeinen der Hanf eine passende Stellung in der Fruchtfolge gefunden, indem er nach Hackfrucht, häufig auch nach Klee gebaut wird. Anders verhält es sich allerdings im gleichen Bezirke in den Gegenden, in welchen die Dreifelderwirthschaft die herrschende Wirthschaftsform geblieben ist und wo er häufig nach der Gerste gebaut wird. Die Stellung des Hanfes nach der Gerste ist unter allen Umständen zu vermeiden.

2. Tiefere Lockerung des Bodens. Die Feldbestellung zum Hanf ist im Elsaß eine sehr sorgfältige, indem vor Winter zweimal und im Frühjahr noch 3—4mal gepflügt wird. Dennoch wäre für den Hanf eine tiefere Lockerung des Bodens unter Anwendung eines Untergrundpfluges sehr zu empfehlen, namentlich wenn man bedenkt, daß in dem Haupthanflande Italiens, nämlich in der Gegend von Bologna, jeweils der Boden zu Hanf rigolt wird. Die tiefere Lockerung des Bodens unter Anwendung des Untergrundpfluges käme auch den nachfolgenden Früchten zu gute.

3. Sorgfältige Saatbestellung unter Vermeidung des noch in einzelnen Gemeinden üblichen Vorsäens (Doppelsäens). Dieses Vorsäen besteht darin, daß $^1/_3$ des Samens vor der Saatfurche und $^2/_3$ nach dem Saatpflügen ausgesäet wird. Es ist diese noch in einzelnen Gemeinden übliche Hanfsäemethode ein Rest aus alter Zeit, und sollen früher im Elsaß alle Früchte in dieser Weise bestellt worden sein. Bei aller Achtung, die wir für viele althergebrachte Methoden, insofern sie in der Praxis begründet sind, bewahrt haben, können wir die Nützlichkeit dieser Art der Saatbestellung, trotz aller dafür vorgebrachten Gründe, nicht einsehen, da hierdurch eine ungleiche Tiefenlage des Saatkornes und damit zusammenhängend ein ungleichmäßiger Stand des Hanfes die unausbleibliche Folge ist.

4. Reichliche und zweckentsprechende Düngung. Der Stallmist ist auch bei dieser Culturpflanze der beste Dünger, aber für sich allein gewöhnlich nicht ausreichend. Bei der Wahl der künstlichen Düngemittel ist große Vorsicht nothwendig, da einerseits ausschließliche und zu reichliche Stickstoffdüngung einen sprießigen Hanf erzeugt, anderseits aber eine starke Phosphorsäuredüngung neben schwacher Salpeterdüngung der Circulation der Pflanzensäfte entgegenwirkt, die Pflanzenorgane ihre Functionen verhältnißmäßig früh einstellen, und dadurch beim Hanf eine kurze und grobe Faser entstehen würde. Aus allen diesen Gründen dürfte sich, neben der im Herbst zu gebenden Stallmistdüngung, bei der ersten tiefen Furche im Frühjahr, nach Prof. Dr. P. Wagner, folgende Düngung pro Hektar empfehlen: 200—300 kg Superphosphat von 20 pCt. und 400—600 kg Kainit und ferner, unmittelbar vor der Saat, 150—300 kg Chilisalpeter. Bei sehr leichtem Sandboden von geringer wasserhaltender Kraft ist es jedoch richtiger, den Chilisalpeter nach der Einsaat auf den Boden zu streuen und denselben nicht unterzubringen.

Wegen des hohen Kalkgehaltes der Hanfstengel hat auch eine zeitweilige, in geeigneter Weise ausgeführte Kalkdüngung, die jedoch niemals gleichzeitig mit der Stallmistdüngung stattfinden darf, erwiesenermaßen eine sehr günstige Wirkung. Der Kochsalzgehalt des Kainits übt, wie vielfache Versuche gezeigt haben, einen günstigen Einfluß auf Güte und Menge der Hanffaser aus.

*) Vergleiche in Nr. 48 des „Landwirth". — Red.

Ueber Todtenklee.

Zu den Versuchen mit Todtenklee, einer in der Nähe des Mjösen-Secs bei Hamar in Norwegen einheimischen Rothkleeart, welcher ausgezeichnet durch große Widerstandsfähigkeit und reiche Erträge sein soll, wenn derselbe zur Blüthezeit geerntet wird, diente, wie in der „Wchschr. der Pomm. ökon. Gesellsch." berichtet wird, ein humoser, sandiger Boden, welcher im Vorjahre mit Kartoffeln bebaut gewesen war. Als Düngung wurde verabreicht 20 kg Phosphorsäure in Superphosphat und 1 Ctr. Chilisalpeter pro Morgen. Die Größe der Versuchsparzellen betrug 100 qm. Die Aussaat des Kleesamens in einer Stärke von 5 kg pro Morgen fand statt am 30. April. Der Mangel einer Ueberfrucht begünstigte eine starke Verunkrautung des Versuchsstückes und beim Herausziehen der Unkräuter konnte eine Schädigung der Kleepflanzen nicht ganz vermieden werden. Stellenweise traten die letzteren bei einer größten Höhe von 30 cm schon im Herbst 1888 in Blüthe. Im Frühjahr 1889, zu einer Zeit, als die Kleepflanzen mit den ersten Blättchen sich eben über dem Boden sichtbar machten, erhielt die Hälfte des Versuchsstückes, also 50 qm, eine Kopfdüngung von Kali-Düngekalk in einer Stärke von 4 Ctr. pro Morgen. Unter dem Namen Kali-Düngekalk wird seit mehreren Jahren ein bei der Fabrikation von Kalisalzen abfallendes Nebenprodukt von der chemischen Fabrik Grüneberg u. Moeller in Altdamm den Landwirthen zur Düngung von kali- und kalkbedürftigem Boden zum Preise von 90 Pf. pro Ctr. frei Labes oder Ruhnow empfohlen. Nach den an den Versuchsstationen zu Bremen, Pommritz und Regenwalde ausgeführten Analysen enthält derselbe im Durchschnitt 50 pCt. schwefelsauren Kalk (Gips), 28 pCt. kohlensauren Kalk, 5 pCt. Aetzkalk, 7,5 pCt. schwefelsaures Kali (d. h. so viel Kali als in $^1/_3$ Ctr. Kainit von mittlerer Zusammensetzung enthalten ist) neben kleinen Mengen an Kieselsäure, Eisenoxyd 2c.

Am 24. Juni fand bei voller Kleeblüthe der erste Schnitt statt. Es wurden pro Morgen geerntet:

	Grünfutter	Heu
Ohne Kali-Düngekalk	85 Ctr.	27,4 Ctr.
Mit dto. dto.	108 „	34,3 „

In Folge der anhaltenden Dürre im Juni und Anfang des Juli entwickelte sich der zweite Schnitt nur spärlich. Gegen Ende des August lieferte derselbe von der Parzelle ohne Kalikalk 46 kg, von jener mit Beigabe dieses Düngers 55 kg Grünfutter, sodaß sich also die Erträge, welche durch den ersten und zweiten Schnitt erzielt wurden, pro Morgen stellen auf:

	Grünfutter	Heu
Ohne Kali-Düngekalk	131,0 Ctr.	40,85 Ctr.
Mit dto. dto.	163,0 „	51,74 „

Diese Erträge an Grünfutter und Heu sind trotz mangelnder Kleeüberfrucht und trotz ungünstiger Umstände recht beträchtlich. 100 Theile lufttrockenes Heu enthielten:

	a) ohne Kali-Düngekalk	b) mit Kali-Düngekalk	im Mittel von a u. b
Wasser	14,51	14,59	14,55
Asche	6,65	6,00	6,33
Rohfett	2,16	2,03	2,09
Rohproteïn	14,44	13,56	14.00
Rohfaser	21,40	23,40	22,40
Stickstofffr. Extractstoff	40,84	40,42	40,63
	100,00	100,00	100,00
Gesammtstickstoff	2,31	2,17	2,24
Hiervon in Form v. Eiweiß	1,88	1,79	1,84
dto. dto. Amid 2c.	0,43	0,47	0,40

Diese Zahlen stimmen, was die einzelnen Nährstoffe für sich und die Vertheilung des Stickstoffs auf Eiweißkörper und Amidverbindungen 2c. anlangt, wohl mit denjenigen überein, welche für die mittlere Zusammensetzung eines als „sehr gut" bezeichneten Rothkleeheues in den Wolffschen Tabellen aufgestellt sind.

Rhodanhaltiger Dünger.

Ueber die Wirkung von rhodanhaltigem Dünger sind, wie die „Tyroler landw. Blätter" berichten, neue Versuche mit Mais angestellt. Auf einem zur Gewinnung von Grünmais in zweiter Tracht in engen Reihen angebauten Felde wurde jede zweite und dritte Reihe herausgehauen, so daß die übrig gebliebenen Reihen in der gewöhnlichen Entfernung standen, die für reifenden Mais üblich ist (66 cm). Das ganze Stück erhielt nun eine Düngung mit schwefelsaurem Ammoniak (6 g pro qm), welchem verschiedene Mengen von Rhodanammonium zugesetzt waren. Zu jedem einzelnen Versuch wurden zwei Reihen genommen, deren Fläche je 20 qm betrug. Der Dünger wurde in den Reihen in den Boden eingehackt. Ende September wurden die theilweise kaum verblühten Pflanzen nahe am Boden abgeschnitten und grün gewogen. Das Resultat war folgendes:

Art der Düngung	Menge des Düngers pro ha berechn. in kg	Menge des Rhodan-Ammoniak pro ha in kg	Gewicht d. geernteten grünen Pflanz. i. kg
1. Schwefelsaures Ammoniak allein	90	—	41
2. Schwefelsaures Ammoniak mit $^1/_2$ pCt. Rhodan-Ammonium	90	1,35	39
3. Schwefelsaures Ammoniak mit 5 pCt. Rhodan-Ammonium	90	4,5	28
4. Schwefelsaures Ammoniak mit 10 pCt. Rhodan-Ammonium	90	9,0	23
5. Schwefelsaures Ammoniak mit 20 pCt. Rhodan-Ammonium	90	18,0	12

Von Versuch 5 sowie auch von 4 sind bald nach der Düngung eine Anzahl Pflanzen vollkommen und rasch abgestorben. Die Pflanzen in den Versuchsstücken begannen im September, früher als die anderen, namentlich von den Spitzen aus zu vergilben. Versuch 1 und 2 trieben wesentlich früher in Fahnen als die übrigen. Uebrigens war bei dem ziemlich guten Düngungszustand des betreffenden Feldes die einseitige Stickstoffzufuhr bei allen Versuchen keine entschieden übermäßige und rief daher auch keinen großen Unterschied in der Vegetation gegenüber dem angrenzenden nicht gedüngten Stücke hervor. Bei Versuch 4 und 5 war die Schädigung durch die Düngung schon bei bloßer Besichtigung ganz augenfällig, bei Versuch 2 fiel dieselbe aber kaum in die Augen.

Dieser Versuch würde für eine sehr große Empfindlichkeit der Maispflanze gegen Rhodansalze sprechen, doch muß berücksichtigt werden, daß die Anwendung des Düngers schon im Sommer, anfangs August, statthatte, was die ungenügende Wirkung der Rhodansalze jedenfalls steigerte. Es soll daher die Frage unter anderen Verhältnissen weiter verfolgt werden.

Zur Verbesserung eisenhaltigen Wassers.

Wasser, welches viel Eisen enthält, ist zu manchen Verwendungsarten mehr oder weniger ungeeignet, ganz besonders zur Stärkefabrikation, Flachsröste, zum Kochen, zur Hefenbereitung u. s. w. Die „Zeitschrift für Spiritus-Industrie" veröffentlicht nun einen Artikel, welcher Mittel angiebt, die Verwendbarkeit solchen Wassers zu sichern und wirksamer zu gestalten. Das genannte Fachorgan schreibt:

Für die Fabrikation der Stärke und namentlich der trocknen Stärke ist es eine für die Erzielung einer guten Qualität höchst wichtige Frage, daß das Wasser völlig eisenfrei ist. Eisenhaltiges Wasser giebt Stärke, welche beim Trocknen braunspitzig wird und als Mehl einen gelblichen Farbton zeigt, wodurch die Qualität des Productes eine geringere wird, selbst wenn es im Uebrigen tadellos ist.

Das Eisen ist in klar zu Tage tretendem Wasser als saures kohlensaures Eisenoxydul gelöst vorhanden. Solches Wasser wird beim Stehen im offenen Gefäße (d. h. bei Luftzutritt) erst schwach opalisirend (mit bläulichem Schein) werden, dann weißgelblich trübe, endlich flockig trübe und schließlich wird es sich klären, indem sich das Eisen in Form von kohlensaurem Eisenoxyd in gelblichen, oder als Eisenoxydhydrat in rothbraunen Flocken am Boden des Gefäßes absetzt.

Um also solches Wasser von seinem Eisengehalte zu befreien, muß es stark mit Luft (Sauerstoff) in Berührung gebracht werden. Dies geschieht durch starkes Vertheilen oder Verstäuben des in der Reserve zu sammelnden Wassers. Man kann ein solches kräftiges Lüften entweder durch Ueberlaufenlassen des Wassers über Reisigbündel oder Herabfallenlassen aus Brausen bewirken. Besser ist es jedoch, das Wasser vor dem Zerstäuben mit Luft nach Art eines Injectors stark zu mischen, weil bei warmer Jahreszeit sich um das einfach aus einer Brause herabfallende Wasser leicht eine mit Wasserdampf gesättigte Luftschicht bildet, welche bis zu gewissem Grade den Zutritt frischer Luft beeinträchtigt.

Das so gelüftete Wasser muß in Reservoiren gesammelt und zum Absitzen gebracht werden. Der Schlamm ist zeitweise zu entfernen. Da jedoch bei den großen Wassermengen, welche die Stärkefabrikation erfordert, für solche Bassins ein sehr großer Raum beansprucht würde, so ist es hier geboten, eine schnellere Abklärung zu bewirken. Das wird befördert durch Zusatz von Kalk, wodurch das Eisen ausgefällt wird. Es wird sich empfehlen, Kalkwasser oder sehr dünne Kalkmilch so zu dem Wasser aus einem kleinen Fasse mit Hahn zulaufen zu lassen, daß das Wasser nach dem Absitzen nicht alkalisch ist, daß also die Kalkmenge gerade zur Neutralisation des doppeltkohlensauren Eisenoxyduls hinreicht und ein kleiner etwaiger Ueberschuß an Kalk beim Lüften durch den Kohlensäuregehalt der Luft zu kohlensaurem Kalk neutralisirt wird. Das einfach gelüftete oder, wie erwähnt, behandelte Wasser ist dann zu filtriren. Bezüglich einer Filteranlage möchten wir hier aus der Wochenschrift für Brauerei (1890, Nr. 26) eine Beantwortung einer dort ebenfalls über Behandlung eisenhaltiger Wässer gestellten Frage zum Abdruck gelangen lassen. Dieselbe lautet:

„Die Antwort 1 auf diese Frage ist insoweit ganz zutreffend, als sie das Prinzip klarlegt, nach welchem bei der Reinigung eisenhaltigen Wassers zu verfahren ist: kräftigrs Lüften behufs Herbeiführung eines Niederschlages von Eisenoxydhydrat und Beseitigung dieses Niederschlages. Die vorgeschlagene Anwendung von Brausen jedoch oder Ueberrieselung von Reisern nebst Aufstellung von Absatzbassins wird in der Praxis in vielen Fällen auf Anstände stoßen. Solche Anlagen nehmen nämlich außerordentlich viel Raum in Anspruch. Namentlich bedarf man großer Absatzbassins, da der Niederschlag von Eisenoxyhydrat keineswegs rasch ausfällt.

Für den Oxydationsproceß sind an Stelle der Brausen oder der Gradirwerke bereits verschieden compendiöse Apparate hergestellt worden, so die (älteren) Apparate von Anderson und Apparate von Pieske, letztere in verschiedenen Modificationen. Nach Angaben des Herrn Pieske, des Betriebsdirigenten der Städtischen Wasserwerke vor dem Stralauer Thor zu Berlin hat, auch meine Firma seit dem Jahre 1887 für größere Wasserreinigungsanlagen mit bestem Erfolge Apparate geringem Umfanges hergestellt, in welchen die Umwandlung des Eisenoxydulsalzes in Eisenoxydhydrat bewirkt wird. Wenn man das aus der Vorbehandlung resultirende, mit Eisenoxydhydrat reich beladene Wasser wirklich rein gewinnen will, ohne daß man ausgedehnte Absatzbassins mit Heberinrichtungen zum vorsichtigen Absaugen des abgeklärten Wassers oder dergleichen anlegt, die sorgfältiger Bewartung bedürfen, so muß man das Wasser filtriren. Hierfür nun eignen sich die Filtrirapparate nach Pieske's System.

Das Eisen wird durch die Vorbehandlung in sehr voluminöser Form zur Ausscheidung gebracht. Infolge dessen wirken die einzelnen Partikelchen umhüllend auf die organische Substanz, welche im Wasser enthalten ist und ebenfalls dem oxydirenden Einfluß der Luft unterworfen wurde. Die voluminösen Massen aber gestatten auch die Anwendung einer großen Filtrationsgeschwindigkeit, und deshalb ergeben die genannten Filtrirapparate bei vorbehandeltem eisenhaltigem Wasser eine besonders große quantitative Leistung bei vorzüglicher Reinheit des Filtrats.

Man könnte von der Einwirkung der Luft eine eventuelle Verschlechterung des Wassers in bakteriologischer Hinsicht befürchten, wenn die Luft nicht selbst vorher filtrirt wird. Wenn das Wasser nach der Vorbehandlung nur in Absatzbassins gelassen wird, so dürfte eine solche Befürchtung einige Berechtigung haben, weil es nahezu unmöglich ist, den Niederschlag ganz dem zur Verwendung gelangenden Wasser fern zu halten. Beim Filtriren aber bildet sich auf den Filterschichten sofort eine voluminöse Schicht von Eisenoxydhydrat 2c., welche eine außerordentliche Aufnahmefähigkeit auch für die Keime der Mikroorganismen hat. Schon aus diesem Grunde ist eine Filtration unbedingt zu empfehlen.

Einiges über den Krebs und seine Zucht.

(Aus dem Bericht des Fischereivereins für Ost- und Westpreußen.)

Es ist für die zur Aussetzung in andere Gewässer bestimmten Thiere von großer Wichtigkeit, die Geschlechter derselben unterscheiden zu können, weil der männliche Krebs seine Nachkommenschaft mit großer Vorliebe verzehrt und daher von den für die Aufzucht der jungen Krebse bestimmten Gewässern fern zu halten ist. Der weibliche Krebs ist kürzer und gedrungener gebaut als der männliche. Der Schwanz ist breiter und die Scheeren sind kleiner als diejenigen der Männchen, welche mit diesen Waffen gelegentlich der Liebeswerbungen um die Weibchen heftige Kämpfe ausfechten, wobei oft ein Paar Beine, ein Fühler, oder gar eine Scheere verloren gehen. Beim Männchen sind die letzten zwei wahren Beinpaare zu einem Begattungsorgan umgewandelt und fallen durch ihre helle, fast weiße Farbe sofort in das Auge, dadurch ein Hauptunterscheidungsmoment vom Weibchen abgebend.

In den Monaten September und October findet die Paarung der Krebse statt. Im Januar und Februar treten aus den zwischen dem ersten Beinpaar gelegenen Geschlechtsöffnungen die Eier heraus, welche von dem Mutterthier vermittelst einer klebrigen, bei dieser Gelegenheit abgesonderten Substanz in traubenförmigen Bündeln an den falschen Füßen des Schwanzes befestigt und dort ausgebrütet werden. Im Juni und Juli schlüpfen die jungen Krebschen aus, bleiben aber noch längere Zeit ca. 10 Tage mittelst eines feinen Fadens am Mutterthier befestigt. Während dieser Zeit wechseln sie zum ersten Male den Panzer, sie mutiren, wie der Praktiker sagt.

Die Aussetzung der Krebse erfolgt am günstigsten im Monat Mai. Weil dann mit den Mutterthieren zugleich die junge, noch im Ei befindliche Brut in die Gewässer gelangt, wo sie sich viel besser einbürgert, als gleichaltrige Krebsbrut, welche aus anderen Gewässern überführt worden ist. Die Anzahl der Eier, welche ein Weibchen producirt, schwankt zwischen 100 und 120 Stück, je nach dem Alter und Ernährungszustand des betreffenden Individuums. Die männlichen Zuchtkrebse werden aus dem oben angeführten Grunde erst im September nachgesetzt.

Beim Transport und dem Aussetzen der Krebse sind folgende Vorschriften zu beachten: Der Versandt geschieht gewöhnlich in der Weise, daß die Thiere zuerst abgetrocknet und darauf in flache Körbe gebracht werden, welche mit trockenem Moos oder Stroh ausgelegt sind, worauf dieselben dann mit Brennnesseln oder Stroh bedeckt werden. Die Thiere halten so einen Transport von 2 bis 3 Tagen sehr gut aus, was für die weitesten deutschen Strecken genügen würde.

Der Krebs athmet bekanntlich durch Tracheenkiemen, durch welche er vermittelst zweier zu diesem Zwecke abgeplatteter und mit Franzen versehener Beine das Wasser treibt. Diese Tracheenkiemen, sind aber auch im Stande, den zum Leben nöthigen Sauerstoff direct aus der Luft zu entnehmen. Bei dem trockenen Transport ist dieses letztere nun der Fall und dabei füllen sich die Athmungsorgane mit Luft. Würfe man nun die Thiere sofort aus dem

Transportkorbe in das Wasser, so würde dasselbe die in den Tracheengängen enthaltene Luft am Austreten verhindern, der in derselben enthaltene Sauerstoff würde verbraucht werden, ohne daß er ersetzt werden könnte und das Thier müßte ersticken. Um dieses zu vermeiden, legt man die eben angekommenen Krebse in einen flachen Korb und besprengt sie mittelst einer Brause tüchtig mit Wasser, wobei die Krebse allmählich ihre Kiemen wieder mit Wasser füllen und die Luft entweichen lassen können. Die Körbe stellt man an Ausfeßstellen in die unmittelbare Nähe des Wassers, wodurch bezweckt wird, daß die durch das Bespritzen mit Wasser erfrischten und ermunterten Krebse selbst in dasselbe ablaufen. Die Thiere dürfen nie in das Wasser geworfen werden.

Als Einsetzungsstellen für die Krebse sind besonders die Theile der Gewässer geeignet, welche mäßig fließendes Wasser von $^1/_2$ bis 2 m Tiefe haben und deren Ufer thonig und torfig, dabei aber mit Gestrüpp und anderen Pflanzen bestanden sind. Zerklüftete Uferstellen, in welchen Wurzelstöcke sich befinden, sind für den Krebs als Tragloditen sehr günstig; es gewähren ihm diese natürlichen Höhlen sofort Schutz gegen seine Feinde. So eingesetzte Krebse werden sich sofort eingewöhnen, gedeihen und sich dann auch vermehren.

Erntenachrichten.

Aus **Kolberg**, 27. Juli. Durch den starken Regen, welcher bis vor ein paar Tagen hier niederging, ist die Roggenernte sehr gestört worden. Es war unmöglich, irgend eine Arbeit auf dem Felde zu verrichten. Leider ist auch sämmtliches Getreide durch den Regen so niedergedrückt, daß es auf den Feldern stellenweise aufsteht, als wäre eine Walze darüber gegangen. Der Roggen wird im Korn nicht sehr lohnen. Die Befürchtungen, daß die Kartoffeln in Folge des vielen Regens krank werden würden, sind bis jetzt glücklicherweise unbegründet geblieben.

Aus Thüringen. Seit acht Tagen haben wir prächtiges Sommerwetter, welches die begonnene Roggen- und Gersten ernte wesentlich befördert. Die günstigen Aussichten haben durch die lange anhaltende kühle, regnerische Witterung in keiner Weise Einbuße erlitten. Nach den Urtheilen von Landwirthen bekommen wir eine sehr gute Roggenernte, sowohl im Korn wie im Stroh. Es ist wohl einmal hier und dort ein vereinzeltes Stück Land dabei, wo der frühere Frostschaden durch etwas schartige Aehren bemerkbar ist, doch hat dies auf das Gesammtresultat keinen Einfluß, da es ein zu kleiner Procentsatz ist. In Gerste und Weizen haben wir eine Ernte zu erwarten, wie sie selten ist. Hafer steht sehr schön, man erwartet hohe Erträge; ebenso sind Kartoffeln ausgezeichnet, von einer Krankheit ist nichts zu bemerken. Die nasse Witterung hat hier keinen Schaden, sondern eher Nutzen gebracht, da der lebhafte Wind, welcher fast jedem Regenschauer folgte, die Nässe schnell wieder auftrocknete. Die Hoffnungen auf eine gute Ernte sind im großen Ganzen erfüllt. Aller Orts wünscht man nur noch 14 Tage beständiges Wetter, um den reichen Segen trocken unter Dach bringen zu können.

Aus Oesterreich. Nach dem Erntebericht des österreichischen Ackerbauministeriums vom 24. Juli, den der „Reichsanzeiger" im Auszuge mittheilt, kann die Roggenernte in Oesterreich als eine gute in den Ländern der mittleren und südlichen Zone, und als eine gut mittlere in den Ländern der nördlichen Zone bezeichnet werden. Besonders befriedigt die Strohmenge, dann auch die Qualität der Körner, obwohl es sehr viel Lagerfrucht giebt. Minder befriedigend dürfte wegen des ziemlich häufigen Vorkommens schartiger Aehren die Schüttung ausfallen, welcher Uebelstand aber durch die Länge der Aehren und die gute Entwickelung der Körner theilweise aufgehoben erscheint. Weizen verspricht im Allgemeinen etwas weniger als Roggen, immerhin jedoch ebenfalls Ernten über dem Mittel, speciell in den Alpen- und Karstländern mindestens gute Mittelernten. Lagerfrucht war noch häufiger beim Roggen, und die Qualität der Körner wurde ziemlich häufig durch Rost, weniger häufig durch Brand geschädigt. Doch gilt dies keineswegs für die Mehrzahl der Ernten. Die Gersten ernte entspricht im Durchschnitt der Weizenernte, auch für Hafer ist mittlere bis gut mittlere Ernten in der nördlichen Zone, gut mittlere bis gute in den Alpen- und Karstländern zu erwarten. Nur die Unterschiede im Stande sind beim Hafer größer als bei dem übrigen Getreide, indem häufigeren Nachrichten über vorzüglichen Stand auch solche über ganz schlechten gegenüberstehen. Mais hat endlich entsprechende Fortschritte gemacht, nachdem er — wenigstens in den Alpen- und Karstländern — lange zurückgeblieben war. Im letzteren Lande ist der Kolbenansatz zumeist reichlich und kräftig. Sein Stand befriedigt ziemlich allgemein, theilweise in hohem Grade, mit Ausnahme von Tyrol. Ueber den Stand der Hülsenfrüchte liegen beinahe ausschließlich recht erfreuliche Nachrichten vor. Die Kartoffeln stehen im allgemeinen sehr schön, doch zeigen sich schon an vielen Orten die Spuren der Peronospora infestans. Ueber den Stand der Zucker- sowie der Futterrüben ist fast nur Erfreuliches zu berichten. In sehr vielen Lagen läßt deren Stand kaum etwas zu wünschen übrig. An manchen Orten herrscht jedoch der Wurzelbrand. Dem Hopfen scheint der rasche Temperaturwechsel nicht günstig gewesen zu sein. Derselbe zeigt sich nun in manchen Gegenden Böhmens, ebenso wie in Galizien von Insecten und Krankheiten befallen. Auch die im Zuge befindliche Ernte des Frühhopfens in Steiermark befriedigt wenig.

Aus Böhmen. Im Allgemeinen läßt sich über den Stand der Rüben in Böhmen nur sagen, daß infolge der bisherigen übermäßigen Nässe und Wärme der Blattwuchs zwar sehr stattlich sich entwickelt hat, aber die Wurzel dafür um das Vier- bis Fünffache im Gewichte zurückgeblieben ist, dabei meist nur kurz sich gestaltet hat. Im nassen, schweren Boden ist die Pflanze auch vielfach vergilbt. Die erstgesäeten Rüben stehen indeß im Allgemeinen am Vieles besser. Ganz schöne Bestände kommen nur in sehr bescheidenem Maße vor. Der Rückstand in der Entwickelung beträgt gegen ein regelrechtes Jahr je nach der Lage und Pflege drei bis sechs Wochen. Ein warmes, trockenes Wetter könnte indeß, falls es länger andauert, der sehr kleinen Knolle noch bedeutend nachhelfen. Unter allen Umständen aber muß man sich auf eine mehrwöchentliche Verspätung der ganzen Campagne gefaßt machen. Letzterer Umstand hat bei der ohnedies fortschreitend günstiger werdenden Gestaltung aller zuckerstatistischen Verhältnisse wesentlich dazu beigetragen, die ganze Marktstimmung zu befestigen und die Preise namentlich für recht knapp werdende greifbare Rohwaare, mitten in der „todten" Jahreszeit ganz ansehnlich zu erhöhen. Ueber die Güte der Rübe läßt sich jetzt, wo uns noch etwa sechs bis acht Wochen von dem Beginne der Fechsung trennen, noch keine stichhaltige Vermuthung aufstellen, was aber den zu erwartenden Mengenertrag betrifft, so wird nur eine Mittelernte in Aussicht genommen. In Mähren steht die Rübe im Ganzen ziemlich befriedigend, doch dürfte auch dort der Ertrag der Ernte dem vorjährigen kaum gleichkommen. Nur wenn der August sehr günstig verlaufen sollte, dürfte der Ausfall nicht allzu groß werden.

Aus Rußland. Im Laufe des verflossenen Monats haben sich die Ernteaussichten in Süd-Rußland wesentlich anders gestaltet. Wenn auch in einzelnen Gouvernements der Stand der Feldfrüchte noch immer ein guter ist, so ist doch im Uebrigen eine Wendung, d. h. eine wesentliche Verschlechterung eingetreten. Betrachtet man die weiten Getreidegebiete des südlichen und südwestlichen Rußland als ein Ganzes, so kann gegenwärtig, wo die Ernte bereits in vollem Zuge ist, festgestellt werden, daß im Allgemeinen keinesfalls eine größere als eine Mittelernte zu erwarten ist. Für das weite Steppengebiet des Südostens bis zum Kaukasus hin läßt sich sogar nur eine schwache, allerhöchstens eine bescheidene Mittelernte in Aussicht stellen.

Aus Großbritannien und Irland. Trotz des langanhaltenden feuchten Wetters ist in Schottland Aussicht auf eine ergiebige Ernte. Am besten steht der Hafer, nach diesem kommen die Kartoffeln. Heu giebt es reichlich, dagegen wenig Klee. Falls es, wie zu hoffen steht, jetzt wärmeres Wetter bleibt, so wird die Ernte um die gewöhnliche Zeit beginnen. Auch in England sind die Ernteaussichten ziemlich gut; im Süden Irlands dagegen ist in Folge des langanhaltenden feuchten Wetters an verschiedenen Stellen die Kartoffelkrankheit ausgebrochen und fürchtet man daher eine Mißernte.

Correspondenzen.

Berlin, 31. Juli. [**Die 100jähr. Jubelfeier der thierärztlichen Hochschule**] brachte am gestrigen Abend zwei Veranstaltungen der Studentenschaft. Die Civilstudirenden waren im Saale des Architectenhauses zu einem „Empfangsabend" vereinigt. Vor Allem hatten sich die farbentragenden Corporationen mit ihren aus allen Theilen des Reiches herbeigeeilten alten Herren und den Cartellverbindungen der übrigen thierärztlichen Hochschulen eingefunden. Die Militär-Eleven begingen die Feier durch einen Commers in der Tonhalle. Den Glanzpunkt der Feier der Hochschule bildete der heutige Festact in der Aula der Anstalt. Der prächtig erneuerte Raum war reich geschmückt. Ueber der Rednerbühne hing, mit Purpur noch verhängt, das Bild des Kaisers von Biermann, die Jubelgabe des Monarchen. An der Langwand hatte die Ehrentafel der preußischen thierärztlichen Vereine ihren Platz gefunden. Auf einer langen Tafel war ein Theil der Ehrengaben ausgestellt, die aus Anlaß der Feier aus allen Theilen der Welt eingegangen sind. Besondere Beachtung fanden die herrlichen japanischen Vasen, welche mit einer japanischen, von Dr. Kaksuschima unterfertigten Adresse von der kaiserlich japanischen Landwirthschafts- und Forstakademie zu Tokio eingegangen sind. Die lyoner Hochschule hatte das Bild ihres Begründers Bourgelat übersandt. Eine zahlreiche Gesellschaft hatte sich zur Theilnahme an der Feier eingefunden. In Vertretung des landwirthschaftlichen Ministeriums war der Minister Freiherr von Lucius mit dem Geheimrath Beyer, für das Cultusministerium der Ministerialdirector de la Croix mit den Geheimräthen Althoff und Schmid, für das Kriegsministerium der Generalmajor von Tresckow, für das Militärmedicinalwesen der Generalstabsarzt Dr. von Coler, für die militärärztlichen Bildungsanstalten der Generalarzt Graßnick, für die Universität der Rector Professor Hinschius und der Decan der medicinischen Facultät, Professor von Bardeleben, erschienen. Auch die übrigen Hochschulen waren vertreten. Der Kirchenchor von St. Nicolai und Marien unter Leitung des Musikdirectors Krause eröffnete den Act mit Gesang. Dann betrat der derzeitige Rector der Anstalt, Professor Schütz, als Festredner die Tribüne. Er gab ein Bild der Geschichte der Anstalt und deren Wirksamkeit und schloß mit den Worten: Wie König Friedrich Wilhelm II. die Thierarzneischule begründet, so haben seine Nachfolger auf dem Thron diese Anstalt mit immer reicheren Mitteln ausgestattet und ihre Privilegien erweitert, so daß jetzt die thierärztliche Hochschule als eine fast gleichberechtigte Schwester neben der medicinischen Facultät der Universität steht. Dieselben Professoren wirken zum Theil an beiden Instituten und neuerlich steht in Aussicht, daß auch die Studirenden dieser Hochschule zum Besuch der Vorlesungen der Universität zugelassen werden. Auch des jetzt regierenden Kaisers und Königs Majestät interessirt sich, wie seine erlauchten Vorfahren, lebhaft für die Hochschule und hat Allerhöchst mich zu beauftragen geruht, seine warmen Glückwünsche zur heutigen Feier der Hochschule zu übermitteln und ihr ferneres Gedeihen und Blühen zu wünschen. Um auch ein sichtliches Zeichen seiner Huld und Gnade zu gewähren, hat Se. Majestät geruht, sein Bildniß der Anstalt anzuehmen, was hiermit zu überreichen ich die Ehre habe. (Hierbei fiel die Hülle des Bildes.) Se. Majestät haben ferner geruht, folgende Gnaden- und Ehrenbeweise an Professoren und Beamte der Anstalt zu verleihen, dem derzeitigen Rector, Professor Schütz, den Kronen-Orden 3. Klasse, dem Professor Müller den Charakter als Geheimer Regierungsrath, den Professoren Dr. Munk und Dr. Möller den Rothen Adler-Orden, dem Portier Neue und dem Hausdiener Gottschalk das Allgemeine Ehrenzeichen. Nun folgten die Aniprachen der Abordnungen, auf die der Rector mit kurzen Worten erwiderte. Dann schloß der Gesang des 100. Psalms die Feier.

Berlin, 30. Juli. [**Grundeigenthum in Preußen.**] Während die der „Statistik des Grundeigenthumes und der Gebäude im preußischen Staate" früher über die Vertheilung des ländlichen Privatgrundbesitzes entnommenen Nachrichten sich auf alle Besitzungen erstreckten, auf denen zur Zeit der Gebäudesteuerrevision im Jahre 1878 Gebäude vorhanden waren, beziehen sich die nachstehend in Betracht kommenden Untersuchungen über die Vertheilung des Grundbesitzes im preußischen Staat ausschließlich auf die im Eigenthume von Privatpersonen und wirthschaftlichen Genossenschaften stehenden ländlichen Besitzungen des platten Landes. Die Städte und diejenigen ländlichen Ortschaften, in denen eine überwiegende Anzahl von Gebäuden regelmäßig durch Vermiethen benutzt wird, sowie die im Eigenthume des Staates, der Provinzen, Kreise u. s. w., der Gemeinden, Kirchen und Schulsocietäten, der Eisenbahnen (Staats- und Privatbahnen), milder Stiftungen und ähnlicher Corporationen befindlichen Besitzungen sind nicht darin vertreten. Diese Lücken haben ihre Ursachen in Vorschriften des Gebäudesteuergesetzes vom 21. Mai 1861 bezw. der Veranlagungsgrundsätze über die Ermittelung des Nutzungswerthes der Gebäude vom 1. Februar 1878; über Umfang und Bedeutung derselben giebt die Einleitung zu unserer Quelle, der bezüglichen „Preußischen Statistik 2c.", weiteren Aufschluß. Im Gegensatz zu der bis in den Anfang unseres Jahrhunderts hinein üblich gewesenen Sonderung des Grundeigenthums nach der Gliederung der Stände in Rittergüter und (spannfähige sowie nicht spannfähige) bäuerliche Besitzungen erfolgt gegenwärtig eine Scheidung der Landgüter nach wirthschaftlichen Gesichtspunkten, und zwar unterscheidet die Wissenschaft fast allgemein den Großgrundbesitz, den mittleren Grundbesitz, den Klein- und den Parzellen- oder Zwergbesitz. Sie versteht dabei unter „Großgrundbesitz" eine solche Besitzung, welche einen Wirth der gebildeten höheren Klasse mit der bloßen Leitung des Betriebes voll beschäftigt und ihm auch das seinen Kenntnissen und seiner socialen Stellung entsprechende Einkommen gewährt. Als Unterart dieser Kategorie erscheint der Herrschafts- oder Latifundienbesitz; über den Umfang und die Ausdehnung desselben finden wir a. a. O. keine Auskunft, da die verschiedenen, in der Herrschaft bezw. in der Latifundie zu einem Eigenthume vereinigten wirthschaftlichen Einheiten jede für sich als eine Besitzung erscheinen. Als mittlerer Grundbesitz" wird ein solches Landgut bezeichnet, bei welchem der Wirth neben der Leitung des Betriebes selbst Hand mit anlegt, wenngleich er die Mehrzahl der auszuführenden Geschäfte durch Lohnarbeiter verrichten läßt. Unter „Kleinbesitz" wird eine Besitzung begriffen, die nur von dem Wirthe und dessen Familie selbst bestellt wird, ihre Arbeitskraft auch voll in Anspruch nimmt. Endlich versteht man unter „Parzellenbesitz" ein ländliches Anwesen, das zu gering ist, um auch nur eine Familie ganz zu beschäftigen oder zu ernähren. Die neue preußische Grundeigenthumsstatistik unterscheidet zunächst nur die zwei Klassen der unselbständigen und der selbständigen Besitzungen, je nachdem der Ertrag zum Unterhalte der Besitzer so weit zureicht, daß dieselben genöthigt sind, dazu noch anderen Verdienst durch Tagelohn 2c. suchen zu müssen oder nicht. Hiernach kann der unselbständige Besitz unbedenklich dem Parzellenbesitz gleichgestellt werden. Um die Eintheilung der selbständigen Besitzungen ebenfalls dem wissenschaftlichen Gebrauche anzupassen, sind die Landgüter mit einem Grundsteuerreinertrage von über 1500 Mk. als Großgrundbesitz, die mit einem solchen von 300 bis 1500 Mk. als mittlerer Besitz und die selbständigen Anwesen mit einem Reinertrage von unter 300 Mk. als Kleinbesitz zusammengefaßt worden. Hiernach entfallen von den zur Zeit der Gebäudesteuerrevision im preußischen Staate (mit Ausschluß von Hohenzollern) vorhanden gewesenen 1 559 712 ländlichen Privatbesitzungen mit einer nutzbaren Fläche von 23 933 442 Hektaren auf den

	Besitzungen		nutzbare Fläche	
	überhaupt	pCt.	Hektar	pCt.
Großgrundbesitz	32 488	2,1	9 073 187	37,9
mittleren Besitz	182 410	11,7	7 112 150	29,7
Kleinbesitz	266 187	17,1	4 509 869	18,9
Parzellenbesitz	1 078 627	69,1	4 238 226	13,5

— Eine genauere zahlenmäßige Bestimmung, welche Antheilsverhältnisse zwischen den verschiedenen Besitzkategorieen für das Interesse des Staates und der Gesammtbevölkerung die günstigsten sind, läßt sich weder wissenschaftlich noch thatsächlich für ein größeres Gebiet geben. Jedoch darf, wie die „Stat. Corresp." zutreffend bemerkt, dem in der Lehransicht und dem täglichen Leben gleichmäßig anerkannten Grundsatze, daß eine Mischung von großen, mittleren, kleinen und Parzellengütern, wobei die mittleren und kleinen zusammengenommen vorherrschen, eine für die Staats- und Volkswohlfahrt günstige Vertheilung darstelle, unbedingt zugestimmt werden, und es muß alsdann die Vertheilung des Grundbesitzes, wie sie sich vorstehend für den preußischen Staat ergiebt, als eine dem Gesammtinteresse vortheilhafte bezeichnet werden.

Plön, Provinz Schleswig-Holstein, Ende Juli. [**Die zoologische Station.**] Wie wir in Neapel ein internationales Institut besitzen, das dazu dient, die Thierwelt des Meeres nach allen Richtungen hin zu erforschen, so wird als Ergänzung hierzu am großen Plöner See demnächst eine Anstalt in's Leben treten, welche Gelegenheit dazu bietet, die Fauna und Flora des Binnenwassers in gleich gründlicher Weise zu studiren. Selbstverständlich handelt es sich im letzteren Falle nur um eine kleine Station, in welcher zunächst nur wenige Arbeitstische (4—5) zur Aufstellung kommen. Immerhin aber wird das dicht am Plöner See zu erbauende Haus mit allem instrumentellen Comfort ausgerüstet sein, dessen der moderne Naturforscher zur Bewältigung seiner Aufgaben bedarf. Für die Eröffnung dieser von Dr. Otto Zacharias mit Staatshilfe begründeten Anstalt ist der 1. April 1891 in Aussicht genommen. Der Studienaufenthalt in der Plöner Station wird Jedem gestattet sein, der dazu die wissenschaftliche Befähigung mitbringt. Insbesondere sind natürlich die Arbeitsplätze für Fachgelehrte bestimmt, die an Ort und Stelle mikroskopische, anatomische, entwickelungsgeschichtliche oder biologische Studien machen wollen. Unter letzteren versteht man bekanntlich solche, welche die specielleren Lebensverhältnisse und Lebensäußerungen der Organismen betreffen. Die Frage nach der Berechtigung einer solchen Süßwasserstation beantwortet sich ganz von selbst durch die Erwägung, daß wir in dem kleineren Bezirke eines Binnensees die interessanten Abhängigkeitsverhältnisse der verschiedenen Thierarten von einander, ihr Erscheinen nach der Jahreszeit, ihre Fortpflanzungsverhältnisse und eventuelle Krankheitserscheinungen, die epidemische innerhalb einer gewissen Organisationsgruppe auftreten — daß wir alles Das an einem begrenzten See, der eine Art von riesigem Aquarium darstellt, besser verfolgen können, als in dem unermeßlichen Areal eines Meerestheils, den wir mit unseren Beobachtungen nur unvollkommen beherrschen können. Dagegen ist die blaue Salzfluth allerdings außerordentlich viel reicher an interessanten Lebewesen und in dieser Hinsicht mit unseren Flüssen, Teichen und Seebecken, in denen nur eine geringe Mannigfaltigkeit von Organismen zu finden ist, gar nicht zu vergleichen. Aber was in dieser Beziehung als ein Mangel gelten könnte, erweist sich nach der anderen Seite hin als ein Vorzug. Eben darum, weil wir es im Süßwasser mit nur wenigen großen Gruppen (Urthiere, Cölenteraten, Würmer, Arthropoden, Mollusken und einige Wirbelthiere) zu thun haben, erscheint es eher möglich, sich von dem wechselseitigen Ineinandergreifen der einzelnen Factoren dieser Lebensgemeinschaft eine Vorstellung zu bilden, als dies bei der im Meere herrschenden ungeheueren Fülle von Organismen angänglich ist. Die relative Armuth des Süßwassers an Thieren behütet uns vor einem erdrückenden embarras de richesse und nöthigt uns, die zunächst liegenden Probleme in Angriff zu nehmen und uns an deren Lösung zu versuchen. Zu diesen Problemen ist hauptsächlich zu rechnen die muthmaßliche Einwirkung des äußeren Mediums auf die Gestaltung der Organismen, also die Klarstellung der Ursachen der Varietätenbildung. Hierüber können die vergleichenden Ermittelungen einer Beobachtungsstation, die mitten in einem großen Seengebiete liegt, dessen einzelne Wasserbecken sehr verschiedene Lebensbedingungen darbieten, sehr viel Licht verbreiten. Aber auch zahlreiche Fragen, welche das Fischereiwesen angehen und die Nahrungsverhältnisse der jungen Fischbrut betreffen, können lediglich in einem Institute zur Beantwortung gelangen, in welchem sich mehrere Forscher jahraus, jahrein — frei von allen praktischen Rücksichten — der Beobachtung und dem Studium der Wasserfauna widmen. Durch solche Bemühungen werden wir auch früher oder später über die Ursachen epidemischer Fischsterblichkeit, der verheerenden Krebspest u. s. w. Aufschluß erlangen, so daß in der Folge auch praktische Vortheile von der Errichtung einer derartigen Süßwasserstation zu erwarten sind. Dies ist wohl auch der Grund, weshalb der Herr Cultusminister, sowohl wie auch der Minister für Landwirthschaft an den Bestrebungen des Dr. Zacharias entgegengekommen sind und einen Staatszuschuß auf 5 Jahre bewilligt haben. Rechtfertigt die Plöner Station die Hoffnungen, welche man in wissenschaftlicher Hinsicht an dieselbe knüpft, so hat der Herr Cultusminister eine Erweiterung des kleinen Instituts in Aussicht genommen. Zunächst tritt es aber in bescheidenen Dimensionen in's Leben. In neuerer Zeit haben sich auch eine Anzahl Privatleute für das Zustandekommen der Süßwasserstation interessirt und durch freiwillige Spenden von pecuniären Beiträgen die Anschaffung der vorzüglichsten Instrumente ermöglicht, so daß es nach dieser Richtung hin an nichts fehlen wird. Der Große Plöner See, an dessen Ufer das Stationsgebäude zur Zeit errichtet wird, hat eine Fläche von 80 qkm und besitzt nach Dr. Ule's neuester Auslothung eine Tiefe von 30—60 m. Der schwarze Schlick, den das Loth als Grundprobe mit heraufbrachte, enthielt bei flüchtiger Durchmusterung etwa 50 Arten von Kieselalgen und dazwischen zahllose Kieselnadeln von Spongillen (Süßwasserschwämmen).

Marktberichte.

Berlin, 2. Aug. [**Amtliche Preisfeststellung von Getreide, Mehl und Spiritus.**] Weizen mit Ausschluß von Rauhweizen per 1000 Kilo loco 190—205 bez., gelbe Lieferungsqualität 200,0 bez., feiner gelber Märke — ab Boden bez., bunter poln. — excl. Kahn bez., per diesen Mona 195,5—192$^5/_8$—193,75 bez., August-Septbr. — bez., Sept.-Oct. 182,5—182,25—183,25 bez., Octbr.-Novbr. 179—179,25 bez., Novbr.-Dec. 178—178,25 bez., April-Mai 181—182,75 bez.

Roggen per 1000 Kilo loco 157—169 bez., Lieferungsqual. 166,0 bez., inländ. neuer mittel 161—162,5, guter 164—166, russ. — frei Wagen bez., per diesen Monat 162—163,75—163,25 bez., Aug.-Sept. — bez., Septbr.-Octbr. 154,25—155—154,75 bez., Octbr.-Novbr 150,5—151—150,75 bez., Nov.-Dec. 148,25—148,75 bez., März-April —, April-Mai 148,5 bez.

Gerste loco per 1000 Kilo große und kleine 130—180 nach Qualität, Futtergerste 131—141, bessere — Mk. frei Haus bez.

Hafer per 1000 Kilo loco 160—185 nach Qual., Lieferungsqual. 168,0, pomm. und schles. mittel bis guter 166—176, feiner 180—184 ab Bahn bez., preuß. mittel bis guter — ab Bahn bez., russ. — frei Wagen per diesen Monat 149,75—150,25 bez., Septbr.-Octbr. 138,25—138,5 bez., Oct.-Novbr. 134,5—135,5 bez., Nov.-Decbr. 133,25—133 bez., Dec.-Jan. bez., April-Mai 133—133,5 bez.

Erbsen per 100 Kilo Kochwaare 170—200, Futterwaare 155—162 Mk. nach Qual. bez.

Mais per 1000 Kilo loco 118—122 bez., per diesen Monat — August-Sept. 115,25 bez., Sept. — bez., Septbr.-Octbr. 115,5 bez., Octbr.-Nov. 117—117,5—117,25 bez., Nov.-Dec. 118,5 bez.

Weizenmehl Nr. 00 27,75—26,25, Nr. 0 26,00—25,00, Roggenmehl Nr. 0 und 1 23,5—23,00, do. feine Marken Nr. 0 und 1 24,25—23,05 bez. Roggenmehl Nr. 0 1,75 Mk. höher als Nr. 0 und 1.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilo per diesen Monat 22,6 bis 22,65 bez., Septbr.-Octbr. 21,4—21,45 bez., Oct.-Nov. 21 bez.

Spiritus mit 50 Mk. Verbrauchsabgabe loco ohne Faß — bez., loco mit Faß — bez., per diesen Monat — bez., mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe loco ohne Faß 38,9 bez., per diesen Monat und Aug.-Sept. 37,3 bis 37,6—37,5 bez., Septbr. 37,5—37,6 bez., Septbr.-Octbr. 36,7—36,8 bez., Oct.-Novbr. 34,7—34,9—34,8 bez., Nov.-Decbr. 33,9—34 bez., Jan.-Febr. — bez., April-Mai 1891 34,6—34,9—34,8 bez.

Berlin, 2. Aug. [**Butterbericht von Carl Mahlo.**] Auch für verflossene Woche kann ich nur über ein stilles Geschäft berichten, die erhöhten Preise werden nur für wirklich reinschmeckende Qualitäten erzielt und sind Sachen mit Abweichungen behaftet schwer zu placiren.

Bezahlt wurde: Prima Vorzugspreise 98—100 Mk., I und II für feine Tafelbutter von Gütern, Holländereien, Schweizereien und Genossenschaften 97—94—90, desgl. mit Abweichungen in der Bearbeitung, im Geschmack und Salz 75—85, für frische Tischbutter, Landbutter in Stücken, auf Märkten aufgekauft und in Kübel und Tonnen geliefert 75—80, gerinnere 68—72 Mk. für 50 Kilo franco Berlin. Preise der Notirungs-Commission: Verkaufspreise nach hiesiger Usance: Hof- u. Genossenschaftsbutter: 1. Qual. 95—97, 2te 90—94 Mk., 3te — —, abweichende 75—85 Mk. — Käse. Hierin keine Veränderung. Bezahlt wurde: Prima Schweizerkäse, echte Waare, vollsaftig und schnittreif 90—98 Mk., sekunda und imitirter 70—80, echten Holländer neue Waare 78—85, Limburger in Stücken von 1$^3/_4$ Pfd. 42—48, Backsteinkäse 15—27 Mk. für 50 Kilo franco Berlin. — Eier. Bezahlt wurde: 2,55—2,75 Mk. per Schock bei 2 Schock Abzug per Kiste (24 Schock).

Breslau, 2. August. [**Wochenbericht vom Productenmarkt.**] Weizen per 100 Kilo schles. weißer 17,20—18,60—20,20 Mk., gelber 17,10—18,50—20,10 Mk., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen per 100 Kilo neuer 16—16,50 bis 17 Mk., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste per 100 Kilo alte 13,00—14,00—14,50, weiße 14,50—15,50 Mk.

Hafer per 100 Kilo 17,10—17,30—17,70 Mk., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Hülsenfrüchte: Kocherbsen 15,00—15,50—17,00 Mk., Futtererbsen 15,00—15,50—16,00, Victoria-Erbsen 16,60—17,00—18,00, Linsen, kleine 15—17—22, große 32—40 Mk. Bohnen 15—16—17 Mk. Lupinen, gelbe 16,00—17,00—18,0 Mk., blaue 15,00—16,00—17,00 Mk. Wicken 15—16,00 bis 17,00 Mk. per 100 Kilo.

Buchweizen 14,00—15,00 Mk. per 100 Kilogr.

Leinsaat per 100 Kilo 22,00—21,50—18,50 Mk.

Raps. Winterraps 17,50—19,50—22,50, Winterrübsen 17,50—19,50—22,00 Mk. per 100 Kilo.

Hanfsamen 17,50—17,00—16,00 Mk. per 100 Kilogr.

Rapskuchen, schlesische 12,00—12,50 Mk., fremde 11,50—12,00 Mk. per 100 Kilogr.

Leinkuchen, schlesische 14,50—15,00 Mk., fremde 14,00—14,50 Mk. per 100 Kilogr.

Palmkernkuchen per 100 Kilo 12,00—12,25 Mk.

Mehl: Weizenmehl per 100 Kilogr. fein 28,25–28 75 Mk., Hausbacken 27,25—27,75 Mk., Roggenfuttermehl 10,40—10,80 Mk., Weizenkleie 9,00—9,40 Mk.

Spiritus. Die Situation bleibt ganz unverändert, da nur sehr geringe Engagements schweben und der Umsatz sich hauptsächlich auf effective Waare von den Lägern beschränkt. Spritfabrikanten haben von Reporteuren mehrere Posten aus dem Markte genommen. Nachdem Preise eine Kleinigkeit nachgegeben hatten, befestigte sich die Tendenz und holte den Rückgang wieder ein. Der Spritabsatz beschränkt sich auf den Inlandsbedarf, während der Export noch immer ganz fehlt. Das hiesige Lager wird auf ca. 4 Mill. Liter taxirt. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter excl. 50 und 70 Mk. Verbrauchsabgabe per diesen Monat 50er 57,70 Br., 70er 37,70 Br., August-Septbr. 50er 57,70 Br., 70er 37,70 Br.

Stärke: Kartoffelstärke 16,50 Mk., Kartoffelmehl 16,50 Mk. pro 100 Kilogr. incl. Sack.

Preise der Cerealien in Breslau vom 4. Aug. 1890.

Festsetzung der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

pro 100 Kilogramm	gute höchst. M	Pf	gute niedr. M	Pf	mittlere höchst. M	Pf	mittlere niedr. M	Pf	geringe Waare höchst. M	Pf	geringe Waare niedr. M	Pf
Weizen, weißer	20	20	20	—	19	60	19	20	18	60	18	10
dito gelber	20	10	19	80	19	50	19	10	18	50	18	—
Roggen	16	50	16	—	15	80	15	30	15	—	14	—
Gerste	16	—	15	50	14	80	14	30	13	50	12	—
Hafer	17	60	17	40	16	90	16	70	16	50	16	30
Erbsen	18	—	17	50	16	50	16	—	15	—	14	50

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

pro 100 Kilogramm	feine M	Pf	mittlere M	Pf	ger. Waare M	Pf
Raps	22	50	20	50	18	—
Winterrübsen	22	—	20	—	17	50
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro Doppelliter 0,08—0,09—0,10 Mk.

Breslau, 4. Aug. [**Sämereien-Wochenbericht von Paul Riemann u. Co.**] In Folge des anhaltend schönen und trockenen Wetters ist auf dem Saatenmarkte völlige Stille eingetreten und fanden nur sehr vereinzelt Umsätze in Weißklee statt. Von Incarnatklee waren an einzelnen Tagen Angebote wieder stärker, Stimmung und Notirungen unverändert.

Rothklee 22 40 Mk., Weißklee 33—62 Mk. Gelbklee 15—20 Mk. Schwed. Klee 30—60 Mk. Tannenklee 34—50 Mk. Incarnatklee 15 bis 23 Mk. Alles per 50 Kilogr. Netto. Wiesengräser in neuer Waare noch wenig beachtet. Engl. Raigras prima importirt 14—15 deutsche Absaat 8–12 Mk. Ital. Raigras prima importirt 18—21 Mk., franz. Raigras 40—50 Mk. Thimothee 15—25 Mk. Alles per 50 Kilogr. Netto. Lupinen sehr hoch gehalten, gelbe 17—20, blaue 16—19 Mk. Wicken 14—16 50 Mk. Serradella 20—28 Mk. Senf fast geräumt, 32—36 Mk. Dotter 13—18 Mk. Buchweizen, brauner 16,50—17,50 Mk., silbergrauer 17,50—19,75 Mk. Alles per 100 Kilo Netto.

Hamburg, 1. Aug. [**Salpeter. H. J. Merck u. Co.**] Die Unruhen an der Westküste scheinen beendigt zu sein, hauptsächlich durch Bewilligung der verlangten höheren Löhne. Der Einstand ist dementsprechend höher, aber hier bleibt das Geschäft dessenungeachtet sehr ruhig, bei übrigens fest behaupteten Preisen. Wir notiren für Locowaare 8,20 Mk. per 50 Kilogr. frei ab Bord oder Lager.

Hamburg, 1. August. [**Butterbericht von Ahlmann u. Boysen.**] Notirung auf Veranlassung der Handelskammer. Hof- und Meierelbutter, frische wöchentliche Lieferungen: 1. Klasse 87—89 Mk., 2. Klasse 84—86 Mk. pro 50 Kilogr. Netto, reine Tara, frachtfrei Hamburg. Tendenz: Fest.

—ar. **Schweinfurt**, 31. Juli. [**Viehmarktbericht.**] Der Verlauf des gestrigen Viehmarktes war abermals ein in der Hauptsache für die Verkäufer günstiger, obwohl bei dem starken Zutrieb von etwa 3000 Stück Rindvieh die Preise etwas, jedoch unbedeutend, niedriger sich stellten. In Folge der großen Auswahl meist sehr schönen Viehs der gelben Frankenrace hatten auch die Käufer einen vortheilhaften Stand und wurden zur Ausfuhr an 1000 Stück Rindvieh verladen; für den so großen Export auf den letzten drei Märkten bedurfte es allein 324 Waggons der Bahn Große schwere Ochsen erster Sorte kosteten 1036—1220 Mk., ein Paar ausgezeichnet schöne Ochsen selbst 1300 Mk., gute Ausfuhrochsen zweiter, jedoch immerhin trefflicher Qualität kamen auf durchschnittlich 925—1000 Mk.; mittelstarke hübsche Ochsen kosteten 740—889 Mk., leichtere Ochsen zum Gang 670—700 Mk. und dreijährige Stiere 592—745 Mk. pro Paar. Kühe kosteten je nach Waare 160—360 Mk., 1½—2jährige Stiere 165 bis 255 Mk., Jährlingsstiere 110—150 Mk. pro Stück. Fett- und Schlachtvieh hält den bisherigen Preis, doch kann für leichtere hübsche Stücke der Bedarf nur schwer gedeckt werden; pro Pfd. Fleischgewicht stellt sich der Preis für Bullen auf 50—52 Pf., bei Ochsen 60—64 Pf., bei Stieren 50—55 Pf., bei Kühen 45—50 Pf. und bei Kälbern 46—50 Pf. — Auf dem Schweinemarkt waren die Preise für Saugferkel und Läufer abermals gedrückter, um so mehr, als eine starke Zufuhr wieder stattfand; auf die außerordentlich hohen Preise mußte so auch ein Rückschlag erfolgen und stellt sich dieser pro Paar Ferkeln auf 10—14 Mk. für die beiden letzten Wochen, nur selten schöne fette Schlachtschweine haben bei starker Ausfuhr etwas angezogen und kosteten 57—59 Pf. pro Pfd. Fleischgewicht, während Saugschweine durchschnittlich 20—35 Mk. und hübsche Läuferschweine 48—72 Mk. pro Paar kosteten. — Der tags vorher abgehaltene Schafmarkt verlief sehr lebhaft bei hohen Preisen, besonders für Lammschafe, welche 28—36 Mk. pro Paar kosteten; der Zutrieb von Schafvieh betrug bei 5000 Stück und waren auch zahlreiche Käufer aus dem Rheinland und Hessen erschienen, welche bedeutende Partieen angefleischtes, sowie Gangvieh rasch aufkauften. Jährlinge kosteten 40—46 Mk., Zeithammel 46—58 Mk., angefleischte Hammel 56—61 Mk. pro Paar.

Fragen und Antworten.

Weitere Anfragen und Antworten **allgemeinem Interesse** sind aus dem Leserkreise stets erwünscht. Die Einsendungen von Anfragen, deren Abdruck **ohne Namensnennung und unentgeltlich** erfolgt, müssen von der Erklärung begleitet sein, daß der Fragesteller Abonnent des „Landwirth" ist. Anonyme Einsendungen finden keine Berücksichtigung.)

Fragen.

Nr. 148. **Maulbeeren.** Wie sind die Früchte des Maulbeerbaumes zu verwerthen? Ξ.

Nr. 149. **Viehhandel.** Ich habe 100 Brackschafe verkauft, ohne für irgend einen Gesundheitsfehler zu garantiren. Der Händler verkaufte die Schafe sofort wieder einem Anderen, welch letzterer jetzt auf Aufhebung des Kaufvertrages klagt, da die Schafe nach einem Attest des Thierarztes an der Lungen- und Magenwürmerseuche leiden sollen. Der erste Käufer nimmt mich in Anspruch und frage ich, ob ich jetzt nach 8 Wochen gezwungen werden kann, die Schafe zurückzunehmen, nachdem die Hälfte sich sogar schon in vierter Hand befindet? H. R.

Nr. 150 **Kranke Kartoffeln.** Wie erklärt es sich, daß in diesem Jahre bei den Frühkartoffeln — Rosen, blaue, weiße — schon vielfach kranke Knollen gefunden werden, ehe noch auf dem Kraut eine Spur von der Kartoffelkrankheit zu bemerken war. Heute (am 30.) nach einem gestern Abend gefallenen ganz unbedeutenden Regen habe ich die ersten braunen Flecke auf dem Kraut der Rosenkartoffeln entdeckt, während das Kraut der blauen und weißen Kartoffeln noch ganz gesund erscheinen. Beim Aushacken wurden aber schon vor länger als 8 Tagen einzelne kranke Knollen gefunden. Daß es sich dabei um die Kartoffelkrankheit handelt, ist unzweifelhaft; da die kranken Knollen, wenn sie gekocht sind, den bekannten eigenthümlichen Geruch entwickeln. Die Wissenschaft lehrt uns, daß die Inficirung der Knolle erst durch das erkrankte Kraut erfolge, indem die darauf sich entwickelnden Pilzsporen auf den Erdboden und von da durch den Regen bis an die Knolle gelangen. Nach meinen Erfahrungen scheint aber doch noch eine andere Infektion stattzufinden. S.

Antworten.

Tuberkulose (Nr. 45). Die Tuberkulose ist als ansteckende Krankheit anzusehen; die Tuberkel-Bacillen sind das inficirende Agens. Es ist demnach nothwendig, Ställe, in welchen Rindvieh gehalten worden ist, welches an Tuberkulose litt, zu desinficiren, wie sich überhaupt eine Desinfection auch dann empfiehlt, wenn ein Thier eines Bestandes als mit Tuberkulose behaftet erkannt worden ist. Kann im letzteren Falle auch nicht immer der ganze Stall desinficirt werden, so empfiehlt es sich, dies mit dem Stande und der Umgebung desselben, soweit diese als direct inficirt zu betrachten ist, zu thun. Was die Mittel anbetrifft, so kommt es sehr darauf an, ob der Stall längere Zeit, 8—14 Tage, unbesetzt bleiben kann. Ist dies der Fall, so können stark riechende Stoffe, wie Carbolsäure und Chlorkalk, Verwendung finden; müssen die Ställe bald besetzt werden, so empfehlen sich diese Mittel nicht, weil Fleisch und Milch den Geschmack annehmen. Dann wird nach intensiver Reinigung mit heißem Wasser, mit Quecksilber-Sublimat die Desinfection vortheilhaft ausgeführt. Ueber specielle Anwendung der Mittel giebt jeder Sachverständige genaue Auskunft. Die Beschreibung hier zu liefern, würde zu weit führen. Strauch, Corpsroßarzt.

Rindern (Nr. 46). Das häufige Rindern liegt zunächst begründet in der Nichtbefriedigung des Geschlechtstriebes. Hat eine fruchtbare Begattung stattgefunden, dann hört auch das Rindern gewöhnlich auf. Nun giebt es aber Erkrankungen der Geschlechtstheile, besonders der Eierstöcke, welche einen dauernden Reiz bewirken. Hier ist die Beurtheilung nicht günstig; gewöhnlich ist ohne Castration keine Heilung möglich. Häufig sind es tuberkulöse Erkrankungen der Eierstöcke, welche das häufige Rindern herbeiführen. Herrscht in einem Stalle die Tuberkulose, dann ist zunächst an diese zu denken. Die Behandlung hier anzugeben, ist nicht möglich, da die Ursache des Leidens jedes Mal festgestellt werden muß (was im Uebrigen nicht immer leicht ist). Oft ist Trennung der Geschlechter, knappe Diät, viel Bewegung im Freien vortheilhaft. Medicamente wie Campher ꝛc. sind im Allgemeinen erfolglos, besonders wenn auch die Befriedigung des Geschlechtstriebes keine Aenderung herbeiführt. Strauch, Corpsroßarzt.

Redigirt von Heinrich Baum und Bernhard Wyneken.
Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes: Heinrich Baum in Breslau

Marshall Sons & Co.'s

Locomobilen und Dreschmaschinen

und **Locomobilen** in allen Grössen, besonders für industrielle Zwecke gebaut, in **allgemein anerkannt vorzüglichster Construction und Güte des Baues**, empfehle unter jeder Garantie. — Die **Marshall**'schen **Dreschmaschinen sind mit allen nöthigen Schutz-Vorrichtungen gegen Unglücksfälle**, als **Patent-Trommelschützer** etc., versehen. — Das Getreide wird marktfertig und die Spreu staubfrei geliefert. — **Reflectanten gebe gern die Adressen der Besitzer von 2500 Marshall**'schen **Maschinen in Schlesien und Posen etc. als Referenz auf.** (806—x

H. Humbert, Moritzstrasse 4, **Breslau.**

Robey & Comp., Lincoln,

Locomobilen und Dreschmaschinen

(D. R.-Patent Nr. 50 456)

in allen Größen und bekannter vorzüglichster Construction, mit allen neuesten Verbesserungen, Trommelschützer ꝛc.
Volle Garantie für größte Leistungsfähigkeit und marktfähigen Drusch.

Locomobilen und Dampfmaschinen jeder Art für industrielle Zwecke.

Centrifugal-Pumpen von größter Leistungsfähigkeit.

Transportable Feld- und Industriebahnen.

Kataloge, Preise, sowie zahlreiche, **ohne Ausnahme vorzügliche** Zeugnisse jederzeit zur Verfügung. (1230—x

Filiale Breslau, 10, Kaiser Wilhelmstraße.

Dampfdreschmaschinen und Locomobilen.

Einzige Maschine mit vollständigen systematisch durchgeführten Schutzeinrichtungen gegen Unfälle. — Sicherung vor Trommel, Riemen, Riemscheiben durch Schutzbretter, selbstthätige Schmier-Einrichtungen. — Meine Fabrik hat Führerrolle für solche Schutz-Vorrichtungen und ist die **einzige** ihrer Branche, welche **1889 auf der Berliner Allgem. Unfall-Verhütungs-Ausstellung die** (1364—9

Königl. Preussische Staats-Medaille erhielt.

Die Leistungen meiner Maschinen sind in Menge und Güte unübertroffen. — Ablieferung der Spreu in besondere Behälter, staubfrei, sandfrei, futterfertig. — **Locomobilen** mit neuesten Verbesserungen, von erwiesen geringstem Kohlen Verbrauch. — —

Kataloge, Beschreibungen, Zeugnisse erster und bedeutendster Güter gratis und franco.

Heinrich Lanz, Kaiser Wilhelmstr. 35. **Breslau.**

Meine Stammfabrik in Mannheim hat 1150 Arbeiter und ist die größte ihrer Specialität auf dem Continent.

Getrocknete **Biertreber** und getrocknete Getreide-**Schlempe**

18 mal durch höchste Auszeichnungen prämiirt (1343—x

liefert frei nach allen Stationen **Gustav von Hülsen, Berlin SW.,** Grossbeeren-Strasse.

Mähmaschine „Germania"

zeichnet sich durch besonders starkes Schneidezeug aus Stahlguß und leichten Gang aus.

Ernterechen

in 3 Breiten mit 26, 28 und 32 Zinken empfiehlt (1378—x

Berthold Hirschfeld, Breslau, Kaiser Wilh.-Str. 19.

Gutsverkauf.

3 Güter, in bester Lage Niederschlesiens, Größe ca. 250, 125 und 117 Morgen, mit fruchtbarem Boden, voller, schöngerathener Ernte, stehen preiswerth zum Verkauf.
Offerten unter **M. K. 23 166** postlagernd Haynau (Schlesien). (381—3

Vorlesungen und Uebungen

für

das landwirthschaftliche Studium an der Königl. Universität zu Breslau

im Wintersemester 1890/91.

Das Semester beginnt am 15. Oktober 1890.

Entsprechender Auszug aus dem neuen Vorlesungsverzeichniss der Universität:

A. Landwirthschaftslehre und auf die Landwirthschaft angewandte Wissenschaften.

Prof. Dr. **W. v. Funke:** Wirthschaftslehre des Landbaues (landwirthschaftliche Betriebslehre) mit Berücksichtigung des Studiums der Staatswirthschaft; allgemeine Thierproduktionslehre; landwirthschaftliches Kolloquium. — Prof. Dr. **Holdefleiss:** allgemeine Ackerbaulehre; Grundzüge der Kulturtechnik; über Kleinviehzucht. — Prof. Dr. **Weiske:** Thierchemie; über chemische Ernährungsprocesse im Thierkörper; praktische Uebungen im agrikulturchemischen Laboratorium. — Prof. Dr. **Metzdorf:** Anatomie und Physiologie der Hausthiere; über Seuchenkrankheiten der Thiere; veterinärwissenschaftliche Demonstrationen; Arbeiten im Laboratorium des Veterinärinstituts. — Prof. Dr. **Friedländer:** Spiritus- und Zuckerfabrikation, Technologie des Wassers; praktische Uebungen im Laboratorium des landwirthschaftlich-technologischen Instituts. — K. Forstmeister **Kayser:** über den Forstschutz; über die Forstbenutzung. — K. Reg.- und Baurath **Beyer:** Wasserbaukunst in Anwendung auf die Landwirthschaft, insbesondere Drainage, Kunstwiesenbau und Deichwesen; in Verbindung damit Feldmessen und Nivelliren mit praktischen Uebungen; landwirthschaftliche Hochbauten.

B. Grundwissenschaften.

Prof. Dr. **O. E. Meyer:** Experimentalphysik. — Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. **Ladenburg:** organische Experimentalchemie; über die Metalle; praktisch-chemische Uebungen. — Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. **Poleck:** analytische Methoden zur Untersuchung der Nahrungsmittel, des Wassers und der Luft. — Prof. Dr. **Hintze:** specielle Mineralogie. — Geh. Bergrath Prof. Dr. **Römer:** Geologie; über metallische Fossilien; Anleitung zum Studium der Lehrsammlungen des mineralogischen Museums. — Dr. **Kosmann:** über die unterirdischen Schätze der Provinz Schlesien. — Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. **Ferd. Cohn:** Anatomie und Physiologie der Pflanzen, mit einem mikroskopischen Kursus; Arbeiten im pflanzenphysiologischen Institut. — Prof. Dr. **Prantl:** allgemeine Botanik, mit Demonstrationen; über Kryptogamen und Gymnospermen; mikroskopisches Praktikum. — Dr. **Schröter:** über die Pilze, welche Krankheiten des Menschen und der Thiere verursachen. — Prof. Dr. . . : Zoologie der Wirbelthiere; zoologisches Kolloquium. — Prof. Dr. **Elster:** Volkswirthschaftslehre (Nationalökonomie), 1. Theil; socialistische Bewegungen und socialpolitische Bestrebungen in der jüngsten Zeit in Deutschland; Uebungen im staatswissenschaftlich-statistischen Seminar.

Bezüglich allgemein bildender Vorlesungen aus den Gebieten der Mathematik, Philosophie, Geschichte, Literaturgeschichte etc., sowie bezüglich mehrerer Vorträge aus der Lehre von der öffentlichen Gesundheitspflege, sowie endlich bezüglich des Unterrichts in der französischen und englischen Sprache und in schönen Künsten, wird auf das eben veröffentlichte Gesammtvorlesungsverzeichniss der Universität verwiesen.

Weitere Auskunft über die Verhältnisse des landwirthschaftlichen Studiums an der Kgl. Universität ertheilt gern der Unterzeichnete, insbesondere durch unentgeltliche Uebersendung einer kleinen, diese Verhältnisse darlegenden Druckschrift.

Breslau, im Juli 1890. Dr. **Walter von Funke,** ord. Professor, Direktor des landwirthschaftlichen Instituts der Universität.

E. Januscheck, (1348—x

Eisengießerei u. Maschinenfabrik, Schweidnitz,

Filiale und Reparaturwerkstatt Breslau, Kaiser Wilhelmstr. 5—7,

empfiehlt seine vorzüglich bewährten

„Silesia" Getreidemäher, Grasmäher, Siedemaschinen, Heuwender, Pferderechen

und sonstige landwirthschaftliche Maschinen.

Kataloge. Zeugnisse gratis.

General-Vertretung für Schlesien und Alleinverkauf von der Pflugfabrik von **Ed. Schwartz & Sohn, Berlinchen, N/M.**

Soweit Unkosten für mich nicht entstehen, bin ich zur Abgabe von Pflügen auf Probe gern bereit.

Zur Saatbestellung

empfiehlt unter voller Garantie und zeitgemäß billigst ihre bekannten und reell erprobten

Ia. Knochenmehle, Superphosphate, ff. Thomasmehle und **künstliche Düngemittel jeglicher Art**

laut **spec. Preisliste** und werden Aufträge **möglichst frühzeitig** erbeten. (1488—90

Gleiwitz, im August 1890. **Gleiwitzer chemische Fabrik Dr. D. Hiller.**

Druck u. Verlag von G. W. Korn in Breslau.

Hierzu ein zweiter Bogen.

Erscheint
wöchentlich zweimal.

Der Landwirth.

Schlesische landwirthschaftliche Zeitung,
mit der Wochenbeilage „Hausfrauen-Zeitung"

Insertionsgebühr
für die 5spaltige Zeile in kleiner Schrift
20 Pf.

Breslau, Dienstag, 5. August 1890. Zweiter Bogen. Sechsundzwanzigster Jahrgang. — № 63.

Aus Schlesien.

Witterungsbericht der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau Juli 1890.

Mittelwerthe und Extreme des Luftdruckes, der Wärme und der Feuchtigkeit der Luft, nebst den Abweichungen der Mittelwerthe von dem vieljährigen Mittel (+ höher, — tiefer als dieses):

	Mittel	Abw.	Minimum		Maximum	
Barom. für 0°C. (mm)	747,28	— 1,14	Juli 1.	736,7	Juli 14.	754,0
Thermometer C. ...	+ 18°,09	— 0°,01	„ 27.	+7°,2	„ 18.	+ 32°,9
Dunstdruck ... (mm)	10,10	— 0,34	„ 25	5,9	„ 18.	15,0
Dunstsättigg. (pCt.)	66	— 1	„ 18.	32	„ 18.	100

Höhe der Niederschläge (mm) 99,28. Abw. + 22,94.

Heitere Tage 5, gemischte 17, trübe 9, Tage mit Regen 21, mit Gewittern 3. Von den Windesrichtungen kamen am häufigsten West, Südwest und Südost vor.

Abweichungen des Luftdruckes und der Wärme an den einzelnen Tagen von dem vieljährigen Mittel:

	Luftdruck mm	Wärme C.°		Luftdruck mm	Wärme C.°
1.	— 9,7	+ 1,7	17.	+ 0,7	+ 7,7
2.	— 3,9	— 0,0	18.	— 3,2	+ 4,0
3.	— 0,2	+ 1,1	19.	— 1,5	+ 0,6
4.	— 2,0	+ 1,7	20.	— 1,7	+ 1,4
5.	— 7,4	+ 4,9	21.	+ 1,1	— 2,6
6.	— 5,5	— 1,4	22.	— 1,2	— 0,5
7.	— 2,0	— 4,4	23	— 2,8	— 4,7
8.	— 0,5	— 1,2	24.	— 5,9	— 3,5
9.	— 1,1	+ 1,2	25.	— 1,6	— 4,7
10.	— 5,1	+ 1,2	26.	+ 3,1	— 5,1
11.	— 2,6	— 2,0	27.	+ 5,5	— 2,3
12.	— 4,9	— 3,4	28.	+ 2,3	+ 1,1
13.	+ 1,6	— 5,9	29.	— 0,9	+ 1,4
14.	+ 4,9	— 1,3	30.	+ 2,0	+ 1,7
15.	+ 3,4	+ 3,1	31.	+ 3,3	+ 3,6
16.	+ 1,2	+ 6,3			

Der Luftdruck war häufiger unter als über dem Mittel, die Temperatur war unter mancherlei Schwankungen im Mittel normal, ebenso die Feuchtigkeit, die ihr Maximum und ihr Minimum an ein und demselben Tage, dem 18. erreichte, wo das Maximum der Wärme stattfand und dann am Abend ein starkes, abkühlendes Gewitter folgte. Regenfälle waren auch in diesem Monate wie im vorigen häufig und das Quantum des Regens war um ein Drittheil größer als im Durchschnitt.

Professor Dr. Galle.

Ernte und Ernteaussichten.

Regierungsbezirk Liegnitz.

Aus dem Kreise Schönau, 1. August. Raps hat eine gute Ernte ergeben und wurde gut geborgen. Der Roggen gewährt im Stroh eine reiche, an Körnern wahrscheinlich eine Mittelernte; diese Frucht steht zum Theil noch in Puppen auf dem Felde. Der Weizen ist vielfach vom Rost befallen und kurz im Stroh geblieben, es ist nur auf eine Mittelernte zu rechnen; die Ernte hat noch nicht begonnen. Von Gerste, Hafer, Erbsen und Sommerweizen ist eine gute Ernte zu erwarten. Kartoffeln haben von der Nässe gelitten, sind stark verunkrautet und versprechen höchstens eine Mittelernte. Gras und Klee haben gute Erträge geliefert. H.

Aus dem Kreise Rothenburg O.-L., 2. August. Die Roggenernte ist beendigt; das Erträgniß dürfte verschieden sein nach der Lage der Fluren. Im Ganzen muß man wohl sagen, daß auf dem Sandboden selten eine so schöne Roggenernte gemacht wird; auf besserem Boden hat der viele Regen geschadet, namentlich zur Blüthezeit, und mehr als der Frost vom 2. Juni. Die jetzige herrliche Witterung beschleunigt die Reife der Sommerung und läßt gute Bergung des vorzüglich gerathenen Hafers erhoffen. Den Kartoffeln hat der Regen im Allgemeinen geschadet und im Besonderen sterben sie auf feuchten Lagen jetzt schon ab; auch hierin wird der Sandboden die beste Ernte machen. An Grünfutter war kein Mangel; der Stand des zweiten Schnitts berechtigt zu der Hoffnung, daß derselbe die Verluste der schlechten Heuernte wieder gut machen werde — gutes Wetter vorausgesetzt. B.

Regierungsbezirk Oppeln.

Aus dem nordöstlichen Theile des Kreises Rosenberg, Anfang August. Ich erlaube mir folgende, die Ernte betreffende Mittheilung zu machen. Roggen ist eingeerntet, giebt in Stroh eine gute Ernte, in Körnern bei schlecht entwickelten Körnern 70 pCt. einer Durchschnittsernte. Weizen, der theilweise schon gemäht wurde, theilweise noch auf dem Halme steht, ist, da er durch den nassen und kalten Regen in der Entwickelung gelitten hat, vom Blattrost befallen gewesen und steht dünn. Der Rost hat sich zwar nicht auf die Körner erstreckt, doch sind dieselben schwächer als bei normaler Entwickelung. Der Ertrag pro Morgen in Körnern und Stroh dürfte sich etwas unter einer Mittelernte stellen. Die Sommerfrüchte, Hafer, Gerste und Flachs, stehen gut und dürften die Erträge eine Durchschnittsernte um 10 bis 20 pCt. übersteigen. Kartoffeln, speciell Frühsorten, ergeben eine Mißernte; die Spätkartoffeln sind auch schon im Kraut angegriffen, normale Witterungsverhältnisse könnten indeß noch manches zum besseren wenden, jedenfalls ist aber bei Kartoffeln auf keine Durchschnittsernte zu rechnen. Wshpt.

Aus dem Kreise Beuthen, Ende Juli. Die Roggenernte ist beendigt und ist diese Frucht leidlich gut eingebracht worden; dieselbe ist reichlich im Stroh und mittelmäßig im Körnerertrage. Die Weizenernte ist zur Hälfte beendet. Der Weizen hat sich noch leidlich entwickelt und hat Rost nicht überall geschadet. In Folge Beschädigung durch Made und Hessenfliege ist viel Hinterweizen entstanden. Strohernte ist reichlich. L.

Aus dem Kreise Pleß, Anfang August. Die Heu- und Roggenernte erfolgt zwar unter durch häufige Regenfälle verursachten Hindernissen, trotzdem konnte aber bisher von Nässe im Boden oder von wesentlicher Schädigung der Früchte nicht die Rede sein. Gegenwärtig vollzieht sich die Weizen-, Gerste-, Haferernte sowie die Einbringung des 2. Schnittes von Klee und Gras unter den denkbar günstigsten Witterungsverhältnissen. Der Roggendrusch wird vielfach arg enttäuschen, Weizen hat durch Rost und Madenfraß viel gelitten. Sommerung verspricht dagegen reichen Ertrag. Die Hackfrüchte sind gut bis auf die Kartoffeln, welche in den alten abgebauten Sorten krank erscheinen. H.

Schlesische Regenstationen, Juni 1890.

Flußgebiet u. Ort	Monatssumme in mm	Tge. m. mehr als 0,2 mm	Größter täglicher Niederschlag in mm	gem. am
1. Flußgebiet der Oder.				
A. Unmittelbares Einzugsgebiet der Oder und kleinsten Nebenflüsse.				
Ratibor	115,6	18	20,5	8
Dzierzgowitz	118,4	19	26,0	8
Gnadenfeld	97,5	18	17,8	13
Cosel	102,8	17	22,5	8
Groß-Strehlitz	117,6	16	24,8	8
Krappitz	177,1	18	48,0	8
Oppeln	128,4	16	28,8	14
Proskau	138,3	16	31,1	8
Goschwitz	92,7	14	17,4	13
Brieg	115,2	19	29,9	13
Konradswaldau	84,7	14	26,1	13
Groß-Leubusch	171,6	21	47,3	8
Breslau	100,7	18	29,0	14
Obernigk	111,4	19	33,4	14
Dyhernfurt	108,6	18	37,7	14
Leubus	103,0	16	41,0	14
Polnischdorf	117,0	15	42,1	14
Frankenthal	123,0	17	30,7	13
Neumarkt	113,3	17	28,0	14
Steinau	90,0	15	41,7	14
Lüben	108,8	13	37,5	14
Köben	108,3	16	54,5	14
Reinberg	119,5	14	39,0	14
Brostau	136,2	13	44,3	14
Alte-Fähre	121,9	14	39,5	14
Schlawa	114,0	14	41,4	14
Loos bei Saabor	126,0	17	40,0	14
Rothenburg	125,6	19	37,0	14
Grünberg	134,9	20	41,0	14
B. Rechte Nebenflüsse.				
Olsa.				
Jastrzemb	107,5	17	24,2	13
Czirsowitz	160,0	16	36,0	7
Olsau	122,3	16	24,9	13
Ruda.				
Sohrau	189,0	18	42,4	7
Poppelau	113,8	16	31,3	13
Rybnik	117,3	18	20,4	13
Rauden	148,6	17	26,6	8
Bierawa.				
Orzesche	132,9	17	28,0	6
Pilchowitz	152,0	17	32,1	30
Kieferstädtel	141,8	17	24,9	13
Klodnitz.				
Emanuelssegen	101,6	18	15,1	8
Beuthen	—	—	—	—
Zabrze	141,4	19	27,9	30
Gleiwitz	140,4	15	25,0	30
Peiskretscham	110,5	10	22,0	13
Ujest	125,8	18	19,4	8
Malapane.				
Woischnik	121,0	14	16,4	23
Karlshof	120,9	15	26,7	30
Tworog	99,0	15	16,5	23
Lublinitz	92,5	14	21,0	14
Glowczütz	112,6	15	25,5	13
Malapane	111,5	14	21,7	13
Zawadzki	107,2	15	23,7	8
Stober.				
Rosenberg	114,2	14	27,6	14
Kreuzburg	96,6	14	22,8	13
Schönfeld	105,8	14	26,2	14
Konstadt	110,0	15	27,1	14
Karlsruhe	111,0	12	36,5	14
Sausenberg	127,9	15	32,3	14
Weida.				
Stradam	119,5	13	29,1	14
Schmograu	137,3	17	27,8	8
Reichthal	125,6	17	32,1	8
Schwirz	110,1	15	29,6	14
Ellguth	122,5	16	30,0	14
Bernstadt	175,6	17	39,5	8
Spahlitz	177,0	17	52,6	8
Laskowitz	120,5	17	31,4	14
Hundsfeld	106,8	17	27,1	14
Bartsch.				
Gr.-Wartenberg	111,1	16	30,4	14
Suschen	111,6	17	28,2	14
Festenberg	124,7	15	41,0	14
Freyhan	114,7	14	39,5	14
Militsch	116,6	11	48,3	14
Sulau	117,3	14	58,4	14
Trebnitz	126,2	17	31,8	14
Poln. Hammer	118,9	11	44,6	13
Trachenberg	93,2	16	44,2	14
Herrnstadt	93,9	14	50,5	14
Winzig	114,3	17	31,2	14
Guhrau	121,4	15	65,0	14
C. Linke Nebenflüsse.				
Oppa.				
Bleischwitz	91,5	14	18,0	13
Dtsch.-Krawarn	122,9	18	24,5	13
Zinna.				
Leobschütz	95,4	18	16,0	13
Bauerwitz	100,2	16	25,9	13
Soppau	107,8	17	32,6	8
Katscher	101,7	19	24,4	12
Woinowitz	87,8	11	21,7	8
Hotzenplotz.				
Neustadt	114,3	16	27,8	30
Ober-Glogau	115,2	16	25,8	8
Zülz	117,7	16	25,8	30
Glatzer Neisse.				
Glatz. Schneeberg	232,3	19	61,8	8
Thamndorf	229,6	18	51,9	8
Mittelwalde	—	—	—	—
Rosenthal	138,2	18	27,4	8
Lauterbach	169,6	17	43,7	8
Ebersdorf	136,1	18	29,3	8
Lichtenwalde	115,3	19	19,6	13
Brand	100,2	17	21,0	13
Habelschwerdt	139,3	19	36,0	8
Hüttengrund	152,3	17	25,0	8
Seitenberg	142,9	17	27,2	8
Landeck	164,8	16	35,8	8
Ullersdorf	143,2	17	37,5	8
Grünwald	185,4	18	45,4	8
Glatz	150,0	17	29,1	8
Neudeck	108,4	18	21,7	8
Friedland	155,5	18	31,5	15
Hausdorf	132,1	17	35,9	7
Neurode	147,7	17	21,8	8
Wünschelburg	145,0	17	40,2	8
Schlegel	135,4	18	22,2	8
Wartha	139,6	18	42,1	8
Weigelsdorf	113,3	16	23,7	7
Silberberg	120,8	18	21,3	13
Frankenstein	—	—	—	—
Kamenz	105,8	14	15,7	8
Reichenstein	128,9	14	34,1	8
Patschkau	100,2	15	13,2	8,15
Ottmachau	106,7	17	24,5	8
Ziegenhals	—	—	—	—
Leuppusch	107,3	18	22,5	13
Tillowitz	115,4	15	18,5	13
Falkenberg	118,9	14	31,0	7
Loewen	158,9	14	57,3	7
Ohle.				
Gauers	—	—	—	—
Krummendorf	116,1	18	25,0	13
Münsterberg	99,0	16	22,0	13
Strehlen	100,6	16	18,5	13
Ohlau	97,0	19	27,6	14
Lohe.				
Nimptsch	83,6	14	15,7	8
Langenöls	81,3	13	12,8	13
Markt Bohrau	85,9	17	12,4	8
Thauer	114,6	16	25,0	14
Weistritz.				
Tannhausen	163,7	20	40,3	14
Wüstegiersdorf	176,7	20	37,9	7
Charlottenbrunn	159,0	17	34,0	15
Ober-Peilau	94,9	14	13,3	13.15
Langenbielau	123,1	16	38,8	7
Steinkunzendorf	127,1	11	26,0	15
Reichenbach	126,3	14	26,2	7
Kaschbach	185,7	21	33,2	15
Schweidnitz	124,0	20	29,3	7
Zobtenberg	143,6	14	29,0	8
Zobten	97,8	19	17,0	14
Kanth	99,5	14	18,5	14
Nieder-Hermsdrf.	116,4	15	34,4	15
Waldenburg	135,4	20	34,3	15
Salzbrunn	—	—	—	—
Freiburg	99,6	17	20,9	15
Striegau	115,9	17	21,8	8
Ossig	125,6	19	26,5	8
Lissa	71,4	15	19,4	13
Katzbach.				
Ketschdorf	176,0	17	40,5	15
Kauffung	177,3	15	40,7	15
Schoenau	166,9	16	35,2	15
Willenberg	153,2	16	37,9	14
Goldberg	141,7	17	35,8	8
Röhrsdorf	133,3	17	24,4	15
Bolkenhain	—	—	—	—
Börnchen	138,9	18	28,9	24
Siebenhuben	164,7	16	31,6	15
Jauer	150,9	15	29,1	8
Willmannsdorf	165,7	17	33,1	8
Falkenhain	157,2	17	33,4	14
Probsthain	165,8	20	40,1	14
Gröditzberg	154,1	19	35,1	14
Lobendau	110,0	15	23,7	14
Liegnitz	119,3	18	38,4	8
Wahlstatt	115,4	18	27,5	8
Neurode (Lüb.)	109,1	13	30,9	14
Parchwitz	104,3	13	36,2	14
Bober.				
Kunzendorf	129,7	16	35,4	15
Göhrsdorf	101,1	15	21,5	14
Landeshut	125,2	19	22,0	15
Gottesberg	132,2	15	36,7	15
Rudelstadt	174,2	18	34,2	15
Neudorf	197,6	19	37,7	15
Schneekoppe	247,5	19	83,1	15
Forstbaude	261,4	19	54,7	15
Wolfshau	241,7	19	69,3	15
Krummhübel	213,7	18	53,7	15
Kirche Wang	311,5	21	87,5	15
Hampelbaude	174,7	27	46,7	15
Arnsdorf	181,2	17	33,0	14
Schmiedeberg	180,8	20	33,0	15
Eichberg	162,6	17	29,5	15
Maiwaldau	175,3	18	37,2	8
Berbisdorf	209,9	20	44,9	14
Grunau	205,8	18	39,8	15
Neue schles. Baude	202,1	21	33,5	13
Jakobsthal	246,3	21	52,8	15
Schreiberhau	175,8	18	37,0	15
Agnetendorf	156,4	17	37,2	15
Hain	179,5	20	44,1	15
Giersdorf	159,0	20	38,0	15
Warmbrunn	143,3	16	34,5	15
Seifershau	198,1	18	39,8	14
Ludwigsdorf	202,3	20	45,0	8
Alt-Kemnitz	207,2	21	46,2	14
Lähn	180,3	18	44,0	14
Löwenberg	197,4	16	47,1	14
Bunzlau	167,0	18	40,6	14
Alt-Oels	169,0	16	45,4	14
Kotzenau	117,6	16	31,9	14
Petersdorf	—	—	—	—
Röhrsdorf	205,9	20	44,2	14
Flinsberg	247,8	17	48,6	14
Liebenthal	199,6	16	50,0	14
Grenzdorf	218,7	20	45,2	14
Greiffenberg	204,4	20	43,2	14
Beerberg	186,4	22	35,0	14
Lauban	156,2	16	33,1	8
Lorenzdorf	136,8	15	31,1	14
Kohlfurt	143,2	16	29,2	14
Tschirndorf	106,1	14	21,4	14
Sagan	99,8	20	24,2	8
Greifitz	—	—	—	—
Herwigsdorf	144,1	11	33,4	14
Naumburg	146,1	16	36,2	14
Lausitzer Neisse.				
Schönberg	117,7	17	23,7	14
Görlitz	127,6	17	33,2	8
Rothenburg i/L.	116,2	14	31,4	14
Priebus	127,3	15	30,5	14
Muskau	143,7	15	42,4	14
2. Flußgebiet der Elbe.				
Wilde Adler.				
Marienthal	—	—	—	—
Iser.				
Forkths. Gr.-Iser	300,1	19	65,0	15
Elster.				
Wittichenau	126,2	17	30,6	8
Hoyerswerda	141,1	13	27,2	8
Ruhland	113,1	17	20,0	13
Spree.				
Gersdorf	137,5	20	36,4	14
Königshain	154,8	17	33,2	14
Niesky	134,4	18	38,6	14
Spree	138,4	15	39,8	14
Burg	175,9	18	38,0	14
3. Flußgebiet der Weichsel.				
Lonkau Paszek	120,8	18	22,1	13
Pleß	123,4	21	19,8	23
Kobier	135,1	20	25,1	7
Ober-Laziska	89,1	16	10,5	22
Alt-Berun	133,5	18	27,4	8
Myslowitz	96,9	18	15,2	8
Marthahütte	98,8	20	19,3	8

Die Niederschlagsmenge überschreitet fast überall den langjährigen Durchschnittswerth bedeutend und beträgt stellenweise das Doppelte bis Dreifache desselben. Nahezu die Hälfte des Betrages wurde durch andauernde Regengüsse geliefert, welche in der Monatsmitte stattfanden.

Kleine Mittheilungen.

Frischer Stallmist als Träger der Getreidebrandpilze.

Der Ursache des schädlichen Einflusses des frischen Stallmistes auf das Getreide suchte man bisher vergebens auf die Spur zu kommen, bis es in neuester Zeit dem Pilzforscher Dr. Brefeld gelang, die dabei in Betracht kommenden Brandpilze in Nährflüssigkeit und später im Stallmist zu züchten. Die Sporen keimten mit der größten Leichtigkeit, die Sporidien bildeten sich in wuchernder Fülle und deren Vervielfältigung war unbegrenzt. Bei der massenhaften Entwickelung verlieren aber die Sporidien allmählich eine Eigenschaft, die sie so verderblich für das Getreide macht; sie treiben nämlich in reinem Wasser einen Sproß, der in die Nährpflanze eindringt. Diese Eigenschaft kommt den Sporidien bis zu 5monatlicher Cultur zu, während die von einer 6—12monatlichen Cultur jene Eigenschaft entbehren, also für das Getreide unschädlich sind. Deshalb wird man nicht zu befürchten haben, mit altem Mist Brandsporen auf den Acker zu bringen. (Leipz. Ztg.)

Haferfütterung für Milchvieh.

Ueber die Vortheile der Haferfütterung für das Milchvieh spricht sich Professor Dr. Maercker folgendermaßen aus:

Bei weitem nicht genügend wird der Hafer bei der Fütterung von Milchvieh gewürdigt. Auch hier wirkt Hafer in eigenthümlicher Weise auf die Milch. Nicht nur der Ertrag an Fett und Menge der Milch wird durch eine Hafergabe von 3 Pfd. pro Tag und Kopf gesteigert, sondern auch der Geschmack der Milch und Butter wird in günstiger Weise beeinflußt. Ich hatte vor einiger Zeit Gelegenheit, die Milch von Kühen zweier verschiedener Kuhställe zu schmecken, in welchen im Wesentlichen dieselbe Viehrace mit fast demselben Futter ernährt wurden. Die Milch in A. hatte einen angenehm süßen Geschmack, war aber nicht so aromatisch, als die in B. erzeugte. Der Unterschied im Geschmack war ein frappanter. Wohl schmeckte in A. die Milch süß mit einem schwachen Nachgeschmack, den man mit dem Ausdruck „nußartig" zu bezeichnen pflegt. Ich schrieb dieses „Aroma" der Milch — ich möchte es wie beim Wein die „Blume" nennen — auf die Fütterung von Erdnußmehl, als ich indeß die Milch in B. schmeckte und den nußartigen Geschmack in so für die Milch günstiger und vorherrschender Weise ausgeprägt fand, forschte ich speciell nach der Futterzusammenstellung und fand, daß in A. 4 Pfd. Erdnußmehl gereicht wurden, in B. dagegen 2 Pfd. Hafer und 2 Pfd. Erdnußmehl und daß bei gleicher Futterration in A. die Milch den gleichen Geschmack hatte. Hiernach darf als erwiesen betrachtet werden, daß Hafer den Geschmack der Milch günstig beeinflußt und ein geeignetes Mittel zur Erzielung einer vorzüglich schmeckenden Milch und Butter ist. Daß der Hafer aber auch günstig auf den Fettgehalt der Milch wirkt, möchte ich aus der Thatsache schließen, daß die Milch im Stalle B. stets um 0,5 pCt. Fett mehr hatte als in A., indeß hatte ich nicht Gelegenheit, den Fettgehalt in A. festzustellen, nachdem dort auch Hafer gefüttert wurde. Betrachten wir den Nährstoff des Hafers, so finden in 100 Pfd. Körnern 8,88 verd. Protein, 4,92 Fett, 42,32 stickstofffr. Extractst., 100 Pfd. Stroh 1,25 verd. Protein, 0,60 Fett, 14,96 stickstofffr. Extractst., 100 Pfd. Spreu 2,45 verd. Protein, 0,70 Fett, 18,20 stickstoffreien Extractstoffe. Wir haben also in den Körnern des Hafers ein Nährstoffverhältniß von ca. 1 : 5, nach den bisherigen Erfahrungen ein günstiges. Wenn der vorstehend gefundene Nährwerth auch nicht für jede Hafersorte zutrifft, da bekanntlich ein dickschaliger Hafer weniger als ein dünnschaliger enthalten wird, so liegen diese Zahlen doch innerhalb der mittleren Grenzen und geben einen entsprechenden Anhalt für die Werthschätzung. Die Verdaulichkeit von Stroh und Spreu steht dem Wiesenheu gleich, und so könnten wir alle Bestandtheile des Hafers in der Wirthschaft nutzbar machen. (Molkerei-Ztg.).

Kälbermästung mit Magermilch.

In Holdenstedt bei Uelzen wurden, wie die „Landw. Ztg. für das Fürstenthum Lüneburg" mittheilt, 2 Kälber mit der aus der Genossenschaft zu Uelzen zurück empfangenen Magermilch mit folgendem Resultat gemästet. Das eine Kalb wurde 80 Tage, das andere 69 Tage vorwiegend mit süßer Magermilch gefüttert. Der damalige Preis für Mastkälber betrug 33—38 Mk. per 100 Pf. Es stellte sich dabei die Rechnung:

Kalb Nr. 1.

16 Tage Vollmilch, täglich 10 Liter = 160 Liter à 7 Pf.	11,20 Mk.
64 Tage Magermilch, täglich 22 Liter = 1408 Liter à 3 Pf.	42,24 „

Uebergangsperiode von Vollmilch zur Magermilch 12 Tage,
täglich 3 Liter = 36 Liter à 3 Pf. 1,08 Mk.
Das nüchterne Kalb gerechnet zu . . . . . 14,78 „
Summa 69,30 Mk.
Es wog nach 84 Tagen 198 Pfd. à 100 Pfd. 35 Mk. = 69,30 Mk.
Kalb Nr. 2.
18 Tage Vollmilch, täglich 9 Liter — 162 Liter à 7 Pf. 11,34 Mk.
51 Tage Magermilch, täglich 21 Liter = 1071 Liter à 3¼ Pf. 34,81 „
Uebergangsperiode von Vollmilch zu Magermilch 8 Tage
à 3 Liter = Liter à 3¼ Pf. 0,78 „
Das nüchterne Kalb gerechnet zu . . . . . 14,61 „
Summa 61,54 Mk.
Letzteres Kalb wog nach 69 Tagen 181 Pfd. à 100 Pfd. 34 = 61,54 Mk.
Aus der vorstehend sehr genau geführten Rechnung geht demnach hervor, daß bei der ziemlich langen Mästung obiger Kälber von 81 resp. 69 Tagen das Liter Magermilch zu 3 resp. 3¼ Pf. verwerthet worden ist. Die Milch würde jedenfalls auch höher, wohl zu 4 Pf. verwerthet worden sein, wenn die Mästung auf die Hälfte der Zeit reducirt worden wäre, doch auch 3 Pf. per Liter Magermilch in eigener Wirthschaft ist eine ganz genügende Ausnutzung derselben.

Redigirt von Heinrich Baum und Bernhard Wyneken.
Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes: Heinrich Baum in Breslau.

Für Angebot und Nachfrage.

(Benutzung gegen Einsendung von 50 Pf. in Briefmarken für jede Nachfrage bezw. jedes Angebot.)

1. Angebot.

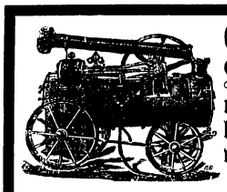
Kgl. Domäne **Heidau** bei Nimkau, N/M. Eisenbahn. Der Verkauf kräftiger Jährlingsböcke aus hiesiger Hampshiredown-**Vollblut**-Heerde hat begonnen. **Nonne**, kgl. Oberamtmann.

2. Nachfrage.

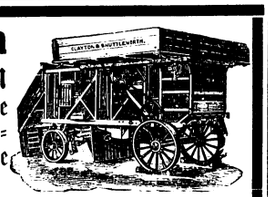
Dom. **Pomiany**, Post Strenze, sucht 100 dreijährige gesunde Mutterschafe (Elektoral-Merino Negretti oder Kreuzung mit Rambouillet) zu kaufen. Um Angabe des Preises, Schurgewichts pro 100, wie Preis der Wolle und um das Durchschnittsgewicht des Schafes bittet.

Sprechsaal.

Mit Bezug auf die im Sprechsaal der Nr. 61 veröffentlichte Frage bemerke ich, daß die Schlörsche Düngerstreumaschine die beste ist, so sorgfältig streut keine andere; leider ist dieselbe sehr theuer und sehr complicirt. Danach ist wohl die Hampelsche als die beste zu nennen. Die Wachtelsche Maschinen-Niederlage Breslau wird wohl beide auf Lager haben, wenigstens habe ich die Schlörsche von Wachtel bezogen.
Rietschütz. G. Zeltsch, Güterdirektor.



Clayton & Shuttleworth
Locomobilen und Dreschmaschinen
mit pat. Selbst-Einlege-Apparaten, welche letzteren die einfachsten und sichersten Schutzvorrichtungen gegen Unfälle beim Betriebe der Maschinen sind.



Die Maschinen werden auf Wunsch mit oder ohne Patent-Strohbinde-Apparat geliefert. — Zahlreiche, ohne Ausnahme brillante Zeugnisse und Adressen von Besitzern, die bis 12 Satz dieser Maschinen von mir bezogen haben, stehen zur Verfügung. Die Fabrik lieferte bis jetzt

49 000 Locomobilen und Dreschmaschinen,

Zahlen, die von keiner anderen Fabrik auch nur annähernd erreicht werden und am besten die **Vorzüglichkeit** der **Clayton-schen Maschinen** beweisen. (1497-2

J. Kemna, Breslau, Eisengießerei u. Maschinenfabrik.

Zur Herbst-saat

empfehlen unter Garantie des Gehaltes zu zeitgemäss billigsten Preisen in besten, trockenen, fein gemahlenen Qualitäten:

Ohlendorff'schen **Peru**-Guano, Superphosphate aus **Guano** und **Knochenkohle,** Ammoniak-Superphosphate, gemahlenes unentleimtes reines Knochenmehl, aufgeschl. Knochenmehl, Thomasphosphatmehl in feinster Mahlung, sowie alle sonst gewünschten Düngsmittel.
Mit Specialofferten stehen jederzeit gern zu Diensten

Paul Riemann & Co.,
General-Depôt für Schlesien und Posen für Peru-Guano, (1475—8
Breslau, Kupferschmiedestr. 8, Zum Zobtenberge.

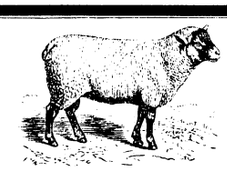
Concentrirter Rinderdünger,
reiner, animalischer Stallmist, getrocknet und fein gemahlen, **von landwirthschaftlichen Capacitäten empfohlen,** worüber Zeugnisse vorliegen, ist (1—10
das billigste und beste Düngemittel.
Specielle Offerten unter Gehaltsgarantie durch
Ad. Guercke, Breslau,
General-Depôt für Ostdeutschland.

Als anerkannt bestes **Mast-** und **Milchfutter** offeriren wir:
bestes frisches Cocusmehl
mit 18 bis 20 pCt. Protein und 7 bis 8 pCt. Fett,
bestes frisches Palmkernmehl
mit 17 bis 18 pCt. Protein und 4 bis 5 pCt. Fett.
Ueber Preis und Verwendung dieser Futtermittel, sowie über Eisenbahnfrachten geben wir auf Wunsch gern nähere Auskunft. Die Eisenbahnfrachten für 200 Centner sind die billigsten. — **Berlin C.,** Linienstraße 81.
Rengert & Co., Commandit-Gesellschaft, Oelfabrik.
1406—x)

Siedersleben'sche Drillmaschinen „Saxonia", D. R.-P. Nr. 30 220.
Beste Maschinen der Gegenwart.

Die anerkannten Vorzüge des **Saxoniasystems** sind hauptsächlich folgende:
1. die Maschine säet bergauf und bergab ohne jede Regulirvorrichtung ganz gleichmäßig.
2. die Aussaat wird durch seitliches Hängen beim Drillen an Abhängen nicht beeinflußt.
3. die Fahrgeschwindigkeit, sowie Rucke und Stöße auf scholligem oder mit Gräben durchzogenem Acker haben keinen Einfluß auf Regelmäßigkeit der Saat.
4. es fällt daher auch das zu Hause im Stillstehen durch Drehen eines Fahrrades ermittelte Saatquantum in Wirklichkeit auf dem Felde.
5. die einzelnen Säekörper unter sich zeigen die größtmögliche Gleichmäßigkeit in der Aussaat.
6. der ganze Säeapparat ist sehr einfach und solide, ohne Anwendung **von Gummi,** hergestellt.

Düngerstreumaschinen, Pat. „Schlör".
Vollkommenste und brauchbarste Maschinen für künstliche Düngemittel aller Art.
Verschmieren absolut ausgeschlossen! (1437—x
Patentirte Düngermühlen zum Vermahlen von Chilisalpeter, Kainit und Karnallit offerirt
D. Wachtel, Breslau, Kaiser Wilhelmstr. 56.
Reparaturen landw. und gewerblicher Maschinen werden sachgemäß und prompt ausgeführt!



Der Bock-Verkauf
hiesiger **Origin.-Southdown-Stammheerde** hat begonnen.
2-3) **Dom. Schmolz** bei **Breslau.**

Malzkeime.
Gesunde, frische, helle und dunkle **Malzkeime** offerirt nachstehende große Fabrik auf monatliche Lieferungen ab jeder Station direct an Domainen zu mäßigem Preis.
Hermann Brach,
Hanna-Malzfabrik in Olmütz.

Bestellungen auf Saatgut
der hiesigen sehr bewährten und bekannten Weizensorten, und zwar:
Gelb. Dividendenweizen,
äußerst ertragreich, widerstandsfähig und sicher, auch stark im Stroh,
Weiß. Sandomirweizen,
sorgfältig gezüchtet, sehr ertragreich und dabei anspruchslos bezügl. Boden- und Höhenlage, (1450—4
nimmt schon jetzt entgegen und offerirt seinerzeit lt. Muster 2 Mk. über höchste Breslauer amtl. Notiz per Doppel-Ctr.
Dom. Woislowitz bei Nimptsch.

Die Züchterei Neuhaus
bei Woldegk, Meckl.-Str.,
empfiehlt ihre
Oxfordshiredown-Böcke
in **großer schöner Auswahl.** Seit 1883 über 100 Auszeichnungen. Diesjährige Mastviehausstellung Berlin I. Preis für Jährlingsschafe. 4 Wanderausstellung der D. Landw.-Gesellschaft zu Straßburg im Elsaß I. und II. Preis für Böcke, sowie auch I. und II. Preis für Schafe. Am 6. August stehen meine Böcke auch in Neubrandenburg auf dem Zuchtviehmarkt zum Verkauf.
H. A. Schopper.

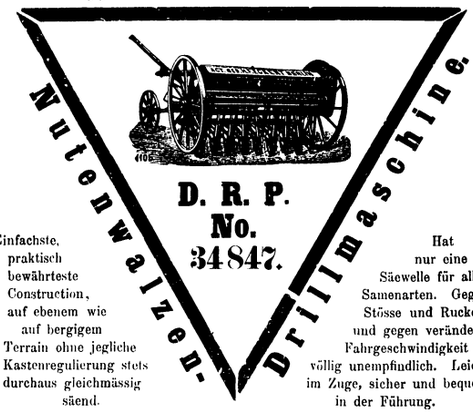
Aus hiesiger **Electoral-Negretti-Heerde** stehen wegen Zuchtveränderung
90 Sprungböcke
billig zum Verkauf. (1455
Prinzl. Gutsverwaltung Baschkow bei Zduny.

Für Molkereibetriebe jede Art halte **Geschäftsbücher Formulare u. Milchkontobücher** in den verschiedenst. Ausführungen zu billigst. Preisen vorräthig.
Molkerei-Buchführung
Das Schema buch enthält neben kaufmänn. **35** für den Molkereibetrieb besond. einzerichtet. Formulare u. wird zur Einsicht franco zugesandt.
Carl Mann, Hildesheim.

Ein Wirthschafts-Eleve
aus guter Familie **findet** am 1. October cr. **Stellung** auf dem **Dom. Kunzendorf** bei Stradam. (1446—8

Actien-Gesellschaft H. F. Eckert, Berlin O. 34.
Filiale Breslau, Tauentzienplatz 10.

„Berolina"



Einfachste, praktisch bewährteste Construction, auf ebenem wie auf bergigem Terrain ohne jegliche Kastenregulierung stets durchaus gleichmässig säend.

Hat nur eine Säewelle für alle Samenarten. Gegen Stösse und Rucke und gegen veränderte Fahrgeschwindigkeit völlig unempfindlich. Leicht im Zuge, sicher und bequem in der Führung.

Prospecte, Zeugnisse und Referenzen gratis und franco.

Chile-Salpeter,
Thomasschlacke,
Gedämpftes Knochenmehl,
Spodium und Ammoniak,
Superphosphate
offerirt billigst (1458—6
Albert Ogrowsky,
Comptoir Gartenstrasse 30c.

Vorzügliche **Breit-Dreschmaschinen** für Maschinen- und Göpelbetrieb.
Zwei- und einspännige Dreschmaschinen, Schlagleisten- und Stiftensystem.
Göpel für 1, 2, 3, 4 und 6 Pferde.
Schrotmühlen für Kraft- und Handbetrieb (als Specialität mit schärfbaren Steinen aus Stahlguß).
Haferquetschen für Kraft- und Handbetrieb, auch zum Malzquetschen und andere Getreidesorten geeignet.
Hecksel maschinen für Kraft- und Handbetrieb, mit Vorrichtung zum Grünfutterschneiden.
Ackerwalzen in den verschiedensten Systemen, sowie mit eisernem Normal-Gestell, als Ringel- und Schlichtwalze brauchbar.
Hof- und Jauchepumpen.
Zwei-, drei- und vierschaarige Pflüge.
Stahl-Rajol-, Camenzer, Proskauer, Wendepflüge, Häufelpflüge und Rübenjäter sind stets vorräthig.
Außerdem liefern:
Stahl-, Maschinen- und Bauguß, sowie alle Sorten **Schmiedeeisen und Schaare.** (1487—2
Eisenhüttenwerk Tschirndorf, Nieder-Schlesien.
Gebr. Glöckner.

Mehrere gebrauchte Locomobilen und Dreschmaschinen, von uns gründlich nachgesehen und in betriebsfähigem Zustande, empfehlen wir zu **billigen** Preisen. (68—3) **Robey & Comp., 10** Kaiser Wilhelmstr., **Breslau**

Molkerei-Anlagen
sowie alle Molkereigeräthe,
Milchkühler
aller Constructionen,
Generalvertretung der
Neuen Deutschen Balance-Centrifuge,
Paul Lübke, Breslau, Kais. Wilhelmstr. 60

Ein verheiratheter, zuverlässiger
Jagdaufseher,
der auch mit der Landwirthschaft oder Fischereigut vertrautist, **findet** bei hohem Gehalt **sofort Stellung** auf **Dom. Brzezie** bei Ratibor. (1494—6

Anbei eine Sonderbeilage, betr. „Kwizda's Veterinär-Präparate".

Druck und Verlag von W. G. Korn in Breslau

Für Pferdebesitzer, Viehzüchter, Gutsbesitzer und Oekonomen

von grösster Wichtigkeit.

Prämiirt
mit der Londoner, Pariser, Wiener, Münchener und Hamburger Medaille, Ehrendiplom der landwirthschaftlichen Landes-Ausstellung in Czernowitz 1886, Diplom und 1. Preis Hunde-Ausstellung Wien 1885—1886.

Besondere Anerkennung der VI. Section (für Pferdezucht) der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft Wien 1879 u. 1885, Anerkennung d. internationalen Jockey-Club in Baden-Baden, des österreich. Jockey-Club in Wien und des ungar. Jockey-Club in Budapest.

Motto: Gesunder Pferde- und Viehbestand ist für den rationellen Landwirth Lebensfrage.

Durch den Aufschwung, den die Landwirthschaft in allen Zweigen nimmt, hat auch die rationelle Pferde- und Viehzucht ihre gebührende Würdigung gefunden und der mit der Neuzeit vorgeschrittene Landwirth prüft mit mehr Sorgfalt den Gesundheitszustand seines Thierbestandes, wohl erwägend, welche Nachtheile ihm dessen Vernachlässigung bringen könnte. Ist der Werth des Thierbestandes doch in grossen Gutern ein ausserordentlicher und in kleineren Besitzungen bildet solcher oft hauptsächlich das Verdienstobjekt. Die Vermögensverluste, die den Landwirthen jährlich durch tödtliche Krankheiten unter dem Thierbestande entstehen, zählen nach Millionen; man kann dieserhalb auf den Gesundheitszustand der Thiere nie genug Acht geben und wird gut thun, stets ärztliche Hilfe zu Rath zu ziehen. Da aber besonders auf dem Lande solche nicht immer rasch zu erhalten ist, so ist es unbedingte Nothwendigkeit und ein dringendes Gebot der Vorsicht für den rationellen Landwirth, dass er sich für derartige Fälle ständig gut erprobte und bewährte veterinäre Hausmittel vorräthig hält, um rasch helfen zu können. Rasche Hilfe ist aber wie in allen Fällen, so auch hier von ausserordentlichem Werthe. Viele Leser werden nun fragen, Ja, aber welche Präparate von den vielen existirenden soll man denn benützen? Hier die richtige Wahl zu treffen, ist allerdings von Wichtigkeit. Das grösste Renommeé besitzen in dieser Beziehung die Veterinärpräparate der Firma

Franz Joh. Kwizda, Kreisapotheker zu Korneuburg,
k. & k. österr. und kgl. rumänischer Hoflieferant.

Die Fabrikate dieser Firma haben sich viel tausendfach seit mehr denn 35 Jahren in der ganzen Welt vorzüglich bewährt. Da die sämmtlichen Kwizda'schen Präparate unter der Leitung eines staatlich geprüften und diplomierten Thierarztes und Apothekers verfertigt werden, so bieten solche die denkbar grösste Garantie für rationelle fachwissenschaftliche Zusammensetzung und Verwendung nur der besten und wirksamsten Ingredienzien.

Es kann mit Recht ein Verdienst um die Landwirtschaft genannt werden, dass sich Herr Franz Joh. Kwizda, Kreisapotheker in Korneuburg, durch das Streben erworben hat, dem Landwirthe alle jene Mittel an die Hand zu geben, welche ihn in Stand setzen, seine Hausthiere gesund zu erhalten und bei etwa vorkommenden Erkrankungen rasch selbsthelfend einzugreifen. Doch nicht nur die Gesundheitspflege allein ist bei den Veterinär-Präparaten Kwizda's ins Auge gefasst, sondern es ist auch auf die Erhöhung des Productions-Vermögens, Milchabsonderung und deren Verbesserung, auf die Leistungsfähigkeit bei Krafterforderniss und auf die Ergiebigkeit der Mast wesentlich Bedacht genommen. So dient das allgemein bewährte Kornenburger Viehpulver als erspriessliches Mittel gegen die beim Hornvieh und den Pferden am häufigsten vorkommenden Leiden, als: Mangel an Fresslust, Egelkrankheit, Windbauch, Drüse, Kehle, Fäule der Schafe und bei Leberegel etc. Auf die Erhaltung des Gesundheitszustandes bei den Hausthieren nimmt das Korneuburger Viehpulver eine hervorragende Wirkung, indem es die Funktionen der Organe regelt und die Ausscheidung der Absonderungen befördert; es werden dadurch die Thiere den Krankheitseinflüssen weit weniger zugänglich, und setzen, wie die Erfahrung gelehrt hat, Seuchen kräftigen Widerstand entgegen. Durch das k. k. priv. Restitutionsfluid ist ein Mittel geboten gegen Lähmung, Rheumatismus, Sehnenanschwellungen, Verrenkungen, Verstauchungen und beim gewöhnlichen Gebrauche zur Erhöhung der Muskelkraft und deren Elasticität.

Von nicht geringer Wichtigkeit für den Landwirth ist die Hufsalbe für spröde, brüchige Hufe und kleine, hohle Wände; diese Hufsalbe gibt bei fleissigem Gebrauche dem Hufe Zähigkeit und Elasticität, wodurch dem Abblättern und Zerspringen der Hornwände vorgebeugt wird, Strahlfäule, Mauke, Klauenweh, Klauenseuche werden wirksam durch das Huf- und Klauenpulver bekämpft, sowie das Schweinpulver als erprobtes Remedium gegen den laufenden Brand bezeichnet werden muss.

In jedem Wirthschaftshofe trifft man nebst den grösseren Hausthieren auch Geflügel jeder Art, und als treuen Wächter den Hund. Die Krankheiten dieser Thiere werden nur wenig beachtet, und so fallen selbe oft der Seuche und anderen Krankheiten zum Opfer. In England schenkt man diesen mehr Aufmerksamkeit, und wendet man dort allgemein und erfolgreich Mittel dagegen an; Herr Kwizda erzeugt nach den bewährtesten Vorschriften englischer Veterinär-Aerzte Geflügelpulver, gegen die Seuche und gewöhnlichen Krankheiten derselben, dann Hundepillen gegen Hundekrankheit, Staupe, Kraupe, Verstopfungen, Gicht etc. bei den Hunden.

KWIZDA's
k. und k. ausschl. priv.
Restitutions-Fluid
Waschwasser für Pferde.

Kwizda's Restitutions-Fluid (Waschwasser) dient zur Stärkung vor, und Wiederkräftigung nach grösseren Strapazen, und zu strengem Training, erhält das Pferd bis in das höchste Alter bei Kraft und Ausdauer, verhindert das Steifwerden und wird laut umstehenden Anerkennungsschreiben auch als Unterstützungsmittel bei der Behandlung von Schulterlähme, Lähme der Hinterfüsse, Kreuzlähme, Rehekrankheit (Verschlagen, Verfangen), Sehnenausdehnung, Sehnenklapp, bei Verrenkungen, Verstauchungen des Fessel-, Kron- und Hufgelenkes, welche unten genauer beschrieben sind, angewendet.

Kwizda's Restitutions-Fluid kann entweder unverdünnt, in welchem Zustande es am wirksamsten ist, oder mit gleichen Theilen Wasser gemischt als Einreibung oder zu Waschungen gebraucht werden. Will man das Restitutions-Fluid in Form von Umschlägen in Anwendung bringen, so muss ersteres mit 3—4 Theilen Wasser verdünnt werden. Nach Einreibungen der Sehnen, Flechsen ist es gut, die Füsse des Pferdes mit weichen Strohwischen trocken frottiren und nachher einbandagieren zu lassen.

Schulterlähme.

Dieselbe ist eine Entzündung der sehnigen Ausbreitung jener Muskeln, welche das Schulterblatt mit den Rippen und dem Rippenwirbelbeine verbinden.

Dieselbe wird durch eine Quetschung oder Ausdehnung dieser Theile, durch Fallen, plötzliche oder kurze Wendung, schnelles Aufspringen, durch einen Fehltritt beim Springen, oder auch durch einen heftigen Stoss oder Schlag herbeigeführt.

Der leidende Fuss wird täglich 2—3mal mit unverdünntem Restitutions-Fluid eingerieben

Lähme der Hinterfüsse.

Dieselbe wird durch die gleichen Ursachen hervorgerufen, wie die Schulterlähme.

Ganz so wie sub I muss der kranke Fuss behandelt werden; nur ist hiebei noch darauf zu achten, dass auch die Lenden (Nierengegend) in die Behandlung mit eingezogen werden.

Kreuzlähme.

Die Ursache hiezu bilden: Ausgleitung des Pferdes, Erkältung, ein heftiger Stoss oder Schlag, oder auch ein zu starkes Aufsetzen auf die Nachand bei einer ungünstigen Wendung

Es besteht die Kreuzlähme in einer Entzündung in den Bändern des Rückens und der Lenden, erzeugt durch übermässige Ausdehnung dieser Theile.

Kwizda's Korneuburger Vieh-Nährpulver
für Pferde, Hornvieh und Schafe.

Dasselbe bewährt sich als Vieh-Nährpulver bei regelmässiger Verabfolgung laut langjähriger Erprobung bei Mangel an Fresslust, schlechter Verdauung und zur Verbesserung der Milch und Vermehrung der Milchergibigkeit bei Kühen. Es erhöht die Fresslust und beschleunigt die Mast. Ferner dient das Korneuburger Vieh-Nährpulver als unterstützendes Mittel bei Behandlung von allen katarrhalischen Affectionen der Pferde, bei Kehle, Strengel, Influenza, sowie auch bei katarrhalischen Affektionen des Rind- und Kleinviehs, bei gutartiger Drüse der Pferde, Kolik der Pferde und Rinder, bei Verstopfung der Pferde und des Rindes, bei schwächlichen magerem Vieh, welches trotz einer nicht zweckwiedrigen Pflege und eines guten Futters nicht zunehmen will, bei Verminderung oder beinahe gäuzlichem Aufhören der Milchsekretion der Kühe, es eignet sich als ein Präservativmittel bei solchen Pferden, die öfters an katarrhalischen Affectionen leiden.

Preis per grosse Büchse Mk. 1.40, per kleine Büchse 70 Pfg.

Kwizda's Augenwasser für alle Hausthiere	Rm.	1.60
Kwizda's Blister scharfe Einreibung, 1 Tiegel	„	4.—
Kwizda's Drüsen- und Eutersalbe, 1 Tiegel	„	2.—
Kwizda's Flechten- und Räudeöl für Hunde, 1 Flasche	„	3.—
Kwizda's Gallentinctur für Pferde, 1 Flasche	„	3.—
Kwizda's Gelatine-Wurmkapseln für Hunde, 1 Schachtel	„	2.—
Kwizda's Geflügelpulver, als Futterzusatz, Präservativmittel gegen die Seuche der Gänse, Enten, Hühner, Perlhühner, Schwäne etc., 1 Packet	„	1.—
Kwizda's Hufkitt (künstlicher Hufhorn) zur Ausfüllung von Hornspalten, Hornklüften und äusseren hohlen Wänden, sowie bei zerbrechlichen, schiefen, flachen und Vollhufen, 1 Stange	„	1.60
Kwizda's Hufvaseline (Hufsalbe), Hufconservierungsmittel, 1 Büchse	„	2.50
Kwizda's Hufstrahlpulver, 1 Flasche	„	1.40
Kwizda's Hundepillen, 1 Schachtel	„	2.—
Kwizda's Klauenpulver, 1 Flasche	„	1.40
Kwizda's Kolikpillen für Pferde und Rinder, 1 Blechbüchse mit 15 Pillen	„	3.20
1 Carton mit 5 Pillen	„	1.—
Kwizda's Kraftpulver für Pferde und Rinder, zur raschen Aufhilfe für herabgekommene Thiere, Ermunterung des Temperamentes und zur Beförderung der Mast, 1 grosses Kistchen	„	12.—
1 kleines Kistchen Rm. 6.—, 1 Packet	„	—.60
Kwizda's Maukensalbe für Pferde und Rinder, 1 Tiegel	„	2.—
Kwizda's Ohrwurm-Oel für Hunde, 1 Fläschchen sammt Pinsel	„	3.—

Die Reibungen haben sich hier über die ganze Wirbelsäule zu erstrecken.

Hiebei ist es dienlich, dem Pferde während der Dauer der Behandlung täglich Abends eine Klystier von 1 Maas kaltem Wasser, in welchem eine Handvoll Kochsalz aufgelöst, zu geben.

Rehekrankhei (Verschlagen, Verfangen).

besteht in einer rheumatischen Entzündung der Muskeln, Sehnenschneiden, Gelenkbänder und der besonders empfindlichen Blätterchen der Hufe,

Wenn Letztere allein betroffen sind, so wird dieselbe Hufentzündung genannt.

Die Veranlassung hiezu sind: übermässige und dauernde Anstrengung auf hartem ungünstigen Boden — und plötzliche Erkältung.

Sehnen-Ausdehnung.

Es ist dies eine Entzündung der Scheide, in welche die Beugesehne eingeschlossen ist, und wird durch andauernde Anstrengung auf ungünstigem Boden hervorgerufen.

Das Pferd tritt nur ängstlich auf, da es jede Bewegung des Fusses schmerzt, und hinkt bedeutend; die entzündete Stelle ist angeschwollen und bedeutend erhitzt.

Ein mehrfach zusammengelegter, gut mit verdünntem Restitutions-Fluid, (10 Theile Wasser und 1 Restitutions-Fluid) durchnässter Leinwandlappen wird um den leidenden Fuss gewunden, und jedesmal, wenn der Umschlag warm geworden, derselbe wieder mit dem verdünnten Fluid stark benetzt.

Um Pferden bis in das höchste Alter die Kraft und Ausdauer zu erhalten, und das Steifwerden zu verhüten

sind dieselben zeitweilig mit diesem Restitutions-Fluid zu waschen.

Bei Pferden, welche auf Pflaster oder überhaupt harten Boden benützt werden, ist es besonders nützlich, einige Male in der Woche Abends die Füsse damit zu waschen.

Preis per Flasche Mk. 3.—

Die Flaschen mit dem Restitutions-Fluid müssen immer gut verschlossen und an einem kühlen Orte aufbewahrt werden.

Von den zahlreichen Anerkennungsschreiben führen wir nur nachstehende an:

Die von dem Besitzer der Kreis-Apotheke in Kornenburg, Herrn F. J. Kwizda erfundene, von ihm verfertigte und Restitutions-Fluid benannte Flüssigkeit ist vom Unterzeichneten untersucht, und unterscheidet sich von den unter diesem Namen bekannten Mitteln durch Composition und Mischungs-Verhältniss. In der amtlichen wie privaten Praxis zur Anwendung gebracht, hat es sich in den auf der Etiquette jeder Flasche näher verzeichneten Krankheiten gut bwährt und kann besonders bei Rheumatismen, Lähmen, wie Sehnenanschwellungen empfohlen werden.

Solches wird hiemit auf Verlangen gerne attestirt durch eigene Schrift, Untershrift und beigedrucktes Insiegel.

Berlin. **Dr. Knauert m. p.**
Ober-Rossarzt der gesammten königl. Ober-Marställe, Apotheker erster Klasse und technischer Director der Thierversicherungsbank.

Ich bestätige hiemit auf Ihr Verlangen, dass ich Ihre Veterinär-Präparate, insbesondere das k. k. priv. Restitutions-Fluid, den Blister und Hufkitt, die Hufvaseline und Gallentinktur in vielen Krankheitsfällen anzuwenden Gelegenheit gehabt und mich überzeugt habe, dass diese Mittel sehr gut zubereitet, zuverlässig wirksam und deshalb sehr anempfehlenswerthe sind. **A. Sondermann,**
München. königl. b. Hofthierarzt.

Ihre Veterinär-Präparate haben sich durch eine lange Reihe von Jahren in so vorzüglicher Weise bewährt, dass deren gutes Renommèe ein wohlberechtigtes ist; ganz besonders gilt dieses von Ihren k. k. priv. Restitutions-Fluid, weshalb auch der unterzeichnete Vorstand der VI. Section (für Pferdezucht) sich angenehm veranlasst fühlt, Ihnen hiefür die volle Anerkennung der VI. Section auszusprechen und Ihre Veterinär-Präparate Jedermann auf das Wärmste zu empfehlen. Der Sektionsvorstand:
Wien. **Carl Fürst Trauttmansdorff.**

Mit Vergnügen theile ich Ihnen wahrheitsgemäss mit, dass ich Ihr k' k. priv. Restitution-Fluid bei einem Pferde Sr. Excellenz des Herzogs Don Leopold Torlonia, welches infolge einer heftigen Ausdehnung der sehnigen Bänder des Kronen- und Hufgelenkes am rechten Vorderfusse lahm war, mit ausserordentlichem Erfolge erprobt habe, indem, Dank der nur 4tägigen Anwendung dieses vortrefflichen Mittels, das Pferd vollkommen geheilt wurde. — Ueberrascht von so glücklichem Erfolge, werde ich es bei jeder anderen Gelegenheit anwenden.
Rom. **Dr. Peter Meratti,**
Thierarzt.

Es gibt mir viel Freude, Ihnen mittheilen zu können, dass ich mit dem von Ihnen erzeugten Restitutions-Fluid einen Versuch bei einer Entzündung im Sprunggelenke eines Lieblingspferdes Ihrer Majestät der Königin mit gutem Erfolge gemacht habe.
London, Royal Mews. **M. Langwirthy**
Thierarzt Ihrer Majestät der Königin.
W. Meyer, Oberstallmeister.

Ich brauche im Stalle sonst nur meine eigenen Mittel, und bin äusserst ungläubig für sogenannte Wundermittel, muss jedoch nach Pflicht und Gewissen bestätigen, dass die Wirkungen Ihres Restitutions-Fluid meine Erwartungen weit übertroffen haben. Mit heissem Seifenwasser verdünnt, macht es die zu Holz verdörrte Sehne oder Flechse geschmeidig wie Leder, verschlagene, ja selbst verdächtige Drüse wird radikal behoben, wenn das Mittel rationell und mit Alkohol verdünnt angewendet wird. Kolik im letzten Stadium, nahe dem Gedärmbrand, habe ich mit einfacher Flanken-Einreibung, ohne andere Hilfe, den Gaul ruhig nuter Kotzen stehend, in der kurzen Zeit einer Viertelstunde mit Ihrem Mittel kuriert, und zwar, dass der Gaul nach dieser kurzen Zeit vollkommene Fresslust und Munterkeit zeigte nachdem er sich während des Fahrens so hartnäckig hatte zu Boden werfen wollen, dass ich ihn nur mit der grössten Mühe bis zum Stallthor brachte.

Ich will Sie mit weiterem Aufzählungen verschonen, habe auch die vorstehenden nur deswegen gemacht, um dankbar anzuerkennen, dass Ihr Mittel eben für die Zufälle, welche der Pferdebesitzer am meisten fürchtet, eine schnelle, marterfreie und beinahe sichere Hilfe gewährt, und noch nebstbei durch ein andauerndes Aroma die Luft im Stalle viel besser und andauernder reinigt als Kampfer-Combustionen. — Genehmigen Sie etc.
Wiener-Neustadt. **Fürst Roman Auersperg.**

Es gereicht mir zum Vergnügen zu bestätigen, dass ich Ihr k. k. priv. Restitutions-Fluid für Pferde mit ausserordentlichem Erfolge bei den unter meiner Obhut gestandenen Pferden Ihrer Majestät der Kaiserin von Oesterreich angewendet habr.
Ashtown bei Dublin. **Edward Mr. Donald.**

Kwizda's Phisie, Abführmittel für Pferde, 1 Blechbüchse mit 18 Pillen	**Rm. 4.—**
Kwizda's Ratten- und Mäusevertilgungsmittel „Rattentod", sicher und schnell wirkend; Hunden, Katzen und anderen Hausthieren laut thierärztlichem Gutachten unschädlich, per Stück	„ 1.—
Kwizda's Ruhrmittel für Schafe, 1 Paket	„ 1.40
Kwizda's Schweinepulver zur Beförderung der Mast, 1 grosses Paket	„ 2.25
1 kleines Paket	„ 1.25
Kwizda's Waschseife gegen Hautkrankheiten der Hausthiere, 1 Blechdose à 100 Gr.	„ 1.60
1 Blechdose à 300 Gramm Rm. 3.20, 1 Stück in Carton 80 Pfg.	
Kwizda's Wundbalsam für alle Hausthiere, 1 Flasche	„ 2.50
Kwizda's Wurmpillen für Pferde. 1 Blechbüchse mit 15 Pillen	„ 3.20
1 Carton mit 5 Pillen	„ 1.20

Von den zahlreichen Anerkennungsschreiben führen wir nur nachstehende an:

Die Landwirthe unserer Gegend sind längst zur Ueberzeugung gekommen, dass Ihr Korneuburger Vieh-Nährpulver präservirend auf den Gesundheitszustand der Hausthiere wirkt und in jenen Fällen, welche unter den Hausthieren am meisten vorzukommen pflegen, seine ausgezeichnete Wirkung nicht versagt. Die unübertrefflichen Eigenschaften und Wirkungen Ihres Korneuburger Vieh-Nährpulvers haben dasselbe dem Landwirthe schon seit Jahren zu einem unentbehrlichen Hausmittel gemacht, von dem er stets mit dem erwünschten Erfolge Gebrauch macht.
Nessen (Sachsen). **Schäffer, Apotheker.**

Das von Ihnen bezogene Korneuburger Vieh-Nährpulver leistete mir in den verschiedensten Fällen, sowohl bei den Pferden, als auch bei Rindern, so ausgezeichnete Dienste, dass ich mich durch die damit erzielten Erfolge Ihnen zu Dank verpflichtet fühle und Sie wieder um Zusendung von 60—80 Paqueten ersuche.
Tafers bei Bern. **Friedr. v. Werdt, Nationalrath.**

Es sind mit Ihrem Viehpulver über alle Erwartung erwünschte Resultate erzielt worden, und erhält mir dasselbe überhaupt bei regelmässiger Anwendung einen vorzüglichen Gesundheitszustand unter meinen Hausthieren.
Jarischoff, Russland. **P. Zimmermann, k. k. österr. Rittmeister.**

Ich ersuche Sie, mir unten verzeichnetes Korneuburger Viehpulver nnd k. k. priv. Restitutions-Fluid zu senden.

Wir wenden Ihr Viehpulver durch 18 Jahre in unseren Stallungen mit ausgezeichnetem Erfolge fast bei allen häufiger vorkommenden Krankheiten an, und haben es in unserer Umgebung Jedermann empfohlen, so dass dasselbe selbst beim kleinsten Landwirthe anzutreffen ist.
Zikau bei Schüttenhofen. **Sophie Appeltauer, Gutsbesitzerin.**

Bei unserer heutigen Bestellung von 100 Paketen Ihres vorzüglichen und einzigen Korneuburger Viehpulvers sehen wir uns durch die mehrjährig erprobte und erfolgreiche Anwendung desselben bei unserem gesammten, nicht unbedeutenden Viehstande, zu der offenen Erklärung veranlasst, dass wir eben diesem Ihrem gehaltvollen Vieh-Pulver nicht nur den steten Gesundheitszustand, sondern namentlich das erfreuliche Gedeihen desselben wesentlich zu verdanken haben.

Jadem wir glauben, uns hiermit einer angenehmen Pflicht entledigt zu haben, zeichnen wir uns
Reis. **Fürst Salm'sche Wirthschafts-Direktion.**

Wie nützlich Ihr Korneuburger Viehpulver in seiner Anwendung bei Pferden und Melkkühen ist, wurde oft genug bewiesen, und ich selbst habe davon mehrfache Ueberzeugung; nun überzeugte ich mich aber auch, dass das Korneuburger Viehpulver mit ausserordentlichem Vortheile bei Mastschweinen angewendet wird, indem es die Fresslust erhöht und die Mast beschleunigt. Belieben mir daher unten notiertes Quantum Korneuburger Viehpulver zu senden.
Katinee, **Theodor Pannevie, Postmeister.**

Die von Ihnen im vorigen Jahre bezogene Probesendung von Korneuburger Vieh-Nährpulver hat hier raschen Abgang gefunden und sich durch seine Vortrefflichkeit und mit demselben erreichten überraschenden Erfolge allgemeine Anerkennung erworben. Um den allseitigen Nachfragen genügen zu können, ersuche ich Sie, mir sofort 2000 Pakete via Hamburg zu senden.
Rio de Janeiro. **C. Otto Halfeld.**

Das Gedeihen und der bleibend schöne Zustand einiger Stück Hornvieh — meines ganzen Reichtums — ist nur eine Folge von dem Gebrauche Ihres herrlichen Mittels, des Korneuburger Viehpulvers. Seien Sie überzeugt, dass diese Erfindung wirklich eine Wohlthat ist für arme Familien, denen eine Kuh in unserer armen Gegend oft zur einzigen Ernährerin wird. Indem ich Sie neuerdings um Zusendung einer Partie Korneuburger Viehpulver ersuche, zeichne ich Hochachtungsvoll
Skole (Karpaten). **Anton Blachowski, Lehrer.**

Durch Verwendung Sr. Excellenz des Herrn Oberjägermeisters v. Bülow erhielt ich von Ihrem Korneuburger Viehpulver, welches vortreffliche Dienste geleistet. Da jetzt mein Vorrath verbraucht, möchte ich Sie ersuchen, mir von jenen Korneuburger Pulver für 10 Thlr. Pr. Cur. zukommen zu lassen, da wir dasselbe zur Anwendung in unserem Viehstande als unentbehrlich erkannt haben.
Führen bei Preetz, Holstein. **W. Dierkt, m. p. Inspektor.**

Da ich bei meiner letzten Anwesenheit in Wien so viel zum Lobe Ihres Korneuburger Viehpulvers hörte, so entschloss ich mich, um mir selbst Ueberzeugung zu verschaffen, eine Quantität solchen Viehpulvers zu kaufen, welches ich sodann hier durch mehrere Viehbesitzer anwenden liess. Die Berichte derselben lauten übereinstimmend günstig und ist das Korneuburger Viehpulver so nützlich befunden worden, dass die Anwendung desselben eine grössere Ausdehnung gewinnt, was mir Anlass gibt, Sie um um Zusendung des unten verzeichusten Quantums zu ersuchen.
St. Petersburg. **Liessner & Sohn.**

Warnung. Da die Kwizda'schen Veterinärmittel bereits von den verschiedensten Seiten nachgeahmt wurden, diese Imitationen an Wirksamkeit aber den Originalpräparaten weitaus nachstehen, so sehe ich mich veranlasst, sowohl im Interesse des Publikums solches vor Schaden zu hüten, als im Interesse des Renommeés meiner Erzeugnisse beim Einkaufe stets ausdrücklich **Kwizda's Restitutionsfluid, Kwizda's Korneuburger Viehnährpulver** &c. &c. zu verlangen und darauf zu achten, dass die Packungen mit dieser Schutzmarke versehen sind, welche unter Nr. 4631 am kgl. Amtsgericht zu Leipzig eingetragen ist, für Veterinärmittel aller Art.

Kwizda's Veterinärmittel sind in den meisten **Apotheken** und besseren **Droguengeschäften Deutschlands** erhältlich. Nach Orten, wo solche nicht vorräthig gehalten werden, versendet solche gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages die **Engelapotheke zu Leipzig, die Altstädterapotheke zu Königsberg i/Pr.** und die **Hofapotheke zu St. Afra, Augsburg** &c. &c. **Centralversand für Deutschland und die Schweiz Noris Zahn & Cie., Nürnberg.** an welche Firma man sich wegen Depôt-Uebernahme wenden wolle.